



# Materialien



So wird Ihre Kinderarbeit  
ansteckend!

Einheiten Abraham

## Vorwort zu Vaterhausthemenreihen

Vielen Dank, dass Sie sich für das Treffpunkt Vaterhaus Material entschieden haben. Mit dieser Themenreihe erhalten Sie praxiserprobte Stundenentwürfe für Ihre Arbeit mit Kindern.

Damit Sie möglichst effektiv mit dem Material arbeiten können, haben wir noch einige Vorbemerkungen und Hinweise zum Aufbau der Entwürfe.

Zunächst zum Rahmen, der Struktur des Treffpunkt Vaterhauses, in dem diese Einheiten entstanden sind. Das Treffpunkt Vaterhaus ist in drei Teile unterteilt und dauert insgesamt ca. zwei Stunden. In den ersten 45 Minuten haben die Kinder in der Spielzeit die Möglichkeit verschiedenste Spiel-, Bastel- und Werkangebote wahrzunehmen. So können die Beziehungen zu den Mitarbeitern gestärkt werden, die Kinder können sich „austoben“ und keiner kommt zu spät zum Programm. Das Plenum, dem zweiten 45-minütigen Teil, beginnen wir gemeinsam mit allen Kindern. Es wird gesungen und gebetet und auf kreative und unterschiedliche Weise eine biblische Wahrheit oder Geschichte verkündigt. Im dritten und letzten Teil (ca. 20 bis 30 Minuten) gehen die Kinder nach Alter und Geschlecht getrennt in Kleingruppen. Hier wird das Thema aus dem Plenum wiederholt und vertieft und hier werden Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Kindern weiter ausgebaut.<sup>1</sup>

Das Material beinhaltet den zweiten und dritten Teil unseres Programmes, die Verkündigung, Liedvorschläge und Anregungen für die Gestaltung der Kleingruppenzeit. Je nach Struktur Ihrer Arbeit mit Kindern kann das Material auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden. Sie können beispielsweise auch „nur“ den Verkündigungsteil nutzen um das Thema kreativ an die Kinder zu vermitteln. Die Kleingruppenmaterialien eignen sich auch zur Vertiefung in einer kleineren Gruppe, die nicht mehr in Kleingruppen teilbar ist.

Jede Verkündigung baut auf einem zentralen Zielgedanken auf, der wiederum von einem entsprechenden Bibelvers, dem Lernvers aufgegriffen wird. Dieser Lernvers kann als Bündelung des Themas, so zu sagen als Hauptbibelvers, verstanden werden oder als Bibelvers zum Auswendiglernen für die Kinder. Dies kann z.B. auch als Wettbewerb, mit Siegerehrungen nach bestimmten Abständen, gestaltet werden. Hierzu wäre es gut, den Kindern die Bibelverse mitzugeben, z.B. als kleine (laminierte) Karte im Visitenkartenformat. Der Vers kann auch im Plenum oder in der Kleingruppe mit den Kindern gelernt und in der nächsten Woche wiederholt werden.

*Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gemeinde Gottes Segen bei der Verwendung und Umsetzung der Materialien von Treffpunkt Vaterhaus. Gerne können Sie die Materialien an Ihre Mitarbeiter zur Vorbereitung weiterleiten. **Bitte geben Sie die Materialien nicht an andere Gemeinden weiter, sondern verweisen Sie Interessenten an unsere Kontaktadressen.** In unserem Treffpunkt Vaterhaus Internetshop finden Sie immer aktuelle Angaben über veröffentlichte Themenreihen, sowie andere Angebote von Treffpunkt Vaterhaus. Wir danken für Ihr Verständnis.*

*Herzliche Grüße aus Neuenburg*

*Das Team von Treffpunkt Vaterhaus*

**Postanschrift:** Evang. Kirchengemeinde Neuenburg am Rhein, Treffpunkt Vaterhaus, Friedhofstr. 18, 79395 Neuenburg

**Informationen:** [www.vaterhaus.info](http://www.vaterhaus.info) ~ **Beratung:** [kontakt@vaterhaus.info](mailto:kontakt@vaterhaus.info) ~ **Bestellungen:** [www.shop.ek-neuenburg.de](http://www.shop.ek-neuenburg.de)

---

<sup>1</sup> Weiterführende und Ausführlichere Informationen im Treffpunkt Vaterhausbuch: „Schluss mit Langeweile, so wird Ihre Arbeit mit Kindern ansteckend“ von Norbert und Gudrun Gantert. Gerthmedien 2003.

---

1 Gott beruft Abraham .....	2
1.1 Durchführung im Plenum .....	2
1.2 Kleingruppen.....	5
1.3 Kleingruppen am .....	6
2 Gott bewahrt Abraham in Ägypten .....	8
2.1 Durchführung im Plenum .....	8
2.2 Kleingruppen.....	13
2.3 Kleingruppen am .....	14
3 Abraham und Lot trennen sich.....	17
3.1 Durchführung im Plenum .....	17
3.2 Kleingruppen.....	22
3.3 Kleingruppen am .....	23
4 Gott kündigt Abraham einen Sohn an – Isaaks Geburt.....	25
4.1 Durchführung im Plenum .....	25
4.2 Kleingruppen.....	29
4.3 Kleingruppen am .....	30
5 Sodom und Gomorra.....	32
5.1 Durchführung im Plenum .....	32
5.2 Kleingruppen.....	36
5.3 Kleingruppen am .....	37
6 Abrahams Opfergang nach Morija .....	40
6.1 Durchführung im Plenum .....	40
6.2 Plenum für die Älteren Kinder:.....	43
6.3 Plenum für die Jüngeren Kinder: .....	45
6.4 Kleingruppen am .....	46
7 Abrahamspiel.....	49
7.1 Spiel 1: „1, 2 oder 3“:.....	49
7.2 Spiel 2: „Abrahams Berufung“ .....	49
7.3 Spiel 3: „Montagsmaler“: .....	49
7.4 Spiel 4: „Pyramidenlauf“: .....	49
7.5 Spiel 5: „Baby-Rallye“: .....	50

Um dieses Material nutzen zu können muss man das Themenheft „Abraham: Gott ist mein bester Freund“ vom Bibellesebund haben. Best.-Nr. 200376

Einige Kopiervorlagen für die Kleingruppen stammen aus den Büchern: „Mit Kindern die Bibel entdecken“, Bd. 4.

---

# 1 Gott beruft Abraham

Bibelstelle: 1. Mose 11, 27-12,9

Zielgedanke: Gott will dich beschenken – vertraue ihm

## 1.1 Durchführung im Plenum

### 1.1.1 Einstieg

Wettspiel zum Auftakt: Zwei „Blinde“ werden einen Parcours geführt mit dem Versprechen, dass am Ziel eine schöne Überraschung auf sie wartet. (bekommen einige Süßigkeiten, die sie später in ihren Kleingruppen teilen können)

### 1.1.2 Einführung

Es gibt einen ganz bekannten Mann in der Bibel, der so etwas Ähnliches erlebt hat. Er war nicht blind. Er konnte ganz normal sehen, wie wir auch, aber er kannte trotzdem nicht den Weg, den er gehen sollte. Und nun beginnt unsere neue Geschichte:

### 1.1.3 Verkündigung

F1 – F6 sind Stabpuppenfiguren aus einem Themenheft des Bibellesebundes zum Thema Abraham: „Themen 6 - Abraham: Gott ist mein bester Freund“

Viele Dekoideen, diese Stabpuppen und einige der Theaterstücke haben wir aus diesem Heft entnommen. Mit freundlicher Genehmigung des Bibellesebundes durften wir die Texte so umformatieren, wie Sie es hier finden. Auf diese Weise kann man die Theaterstücke statt mit Stabpuppen auch von Schauspielern spielen lassen.

Erzähler: F1 Das ist Abram. Er lebt in der großen Stadt Ur am Fluss Euphrat, da, wo ganz am Anfang der Welt das Paradies lag. Es ist schon 75 Jahre alt, ein richtiger Opa, aber er ist heute trotzdem völlig aus dem Häuschen. Er macht sogar Luftsprünge vor Freude.  
F2 Sarai sieht ihren Mann erstaunt an.

Sarai: Was ist denn mit dir los? Hast du ein neues Kamel gekauft?

Abram: Viel besser. Gott selbst hat mir was versprochen.

Erzähler: Eigentlich hat Abram schon alles, was man sich wünschen kann. F 3/4

---

Er besitzt große Herden von Schafen und Ziegen und jede Menge Kamele. Natürlich hat er auch Geld und viele Menschen arbeiten für ihn. Was soll Gott ihm da noch schenken?

F1 / F2

Sarai: Und? Was hat er dir versprochen?

Abram: Gott will mir ein ganzes Land schenken.

Sarai: Was sollen wir mit einem ganzen Land?

Abram: Das ist noch nicht alles. *(Abram kommt richtig in Fahrt.)*  
Gott will, dass unsere Kinder und Enkelkinder und Urenkelkinder und Ururenkelkinder zu einem großen Volk werden. Verstehst du? Von mir wird ein großes Volk abstammen!

Sarai: *(ganz traurig)*: Ach Abram, wir haben ja noch nicht mal ein einziges Kind!

Erzähler: Das war wirklich so. Sarai hatte keine Kinder bekommen und war nun eine alte Frau und schon ganz grau. Sie konnte das nicht glauben

Abram: Wir werden Kinder haben, eines auf jeden Fall und Enkelkinder.  
Glaub mir doch. Gott hat es gesagt. Das ist doch toll. Und ein ganzes Land bekommen wir.  
Und er hat mir gesagt: Ich will dir viel Gutes schenken. Dann werden alle Menschen sehen, wie gut es einem geht, wenn man mir vertraut. Vielleicht wollen dann auch andere Leute an Gott glauben. Los, Sarah, wir müssen packen!

Sarai: *(ganz verwundert)* Warum denn packen?

Abram: Wir müssen doch in das Land ziehen, das uns Gott versprochen hat. Gott hat gesagt, dass wir unsere Heimat und unsere Verwandten und Freunde verlassen sollen.

Sarai: *(entsetzt)* Ist das dein Ernst? Alles verlassen? Und wir wissen überhaupt nicht wohin? Hast du wirklich Gott gehört und nicht nur geträumt?

Abram: *(ganz ruhig)*: Gott hat zu mir gesprochen. Wir packen jetzt unsere Sachen!

---

Ich glaube, dass Gott uns gut führt und verlasse mich auf ihn. Komm, lass uns jetzt packen!

Erzähler: Sarai ist traurig. Sie soll alles zurücklassen und sie weiß, dass sie ihre Verwandten bestimmt nie mehr wieder sehen wird. Hat Gott wirklich zu ihrem Mann gesprochen? Sie hat Gott noch nie gehört, aber sie tut, was ihr Mann sagt.

F5 Sie lässt alles Tragbare zusammenpacken. Die Diener und Dienerinnen helfen dabei. Und dann müssen sie Abschied nehmen. Das ist nicht leicht.

Der alte Vater von Abram ist schon tot. Sie verabschieden sich von den Brüdern, Schwestern, Cousinen und Cousins, den Tanten und Onkeln.

Nur die Knechte und Mägde kommen mit, die auch auf das Vieh aufpassen müssen und der Sohn von Abrams Bruder.

F6 Er heißt Lot. Lot ist für Abram wie ein Sohn.

Dann geht es los.

F1-F6 Eine riesige Karawane zieht aus Ur los. Alle Leute winken noch hinterher. Mit den vielen Ziegen, Schafen und Kamelen geht es nur langsam vorwärts. Wochenlang sind sie unterwegs und jeden Abend müssen sie die Zelte aufstellen, in denen sie übernachten und am nächsten Tag müssen sie wieder alles auf die Kamele laden. Sie kommen durch fremde Dörfer und Städte, verstehen die Leute gar nicht, weil sie eine andere Sprache sprechen.

Endlich nach langen Wochen hört Abram wieder Gottes Stimme.

Abram: Sarai! Gott hat wieder gesprochen! Er sagte, dass hier unser Land sein wird!

Sarai: Aber hier wohnen doch schon Menschen!

Abram: Ja, aber Gott hat es mir trotzdem so gesagt. Dieses Land wird uns und unseren Kindern gehören.

Erzähler: Dann baute Abram einen Altar aus Steinen und opferte sein bestes Tier. Und er dankte Gott, dass er ihn auf der lange Reise bewahrt hat und er dankte ihm für alles, was er ihm versprochen hatte.

F1-6 Danach zogen sie noch weiter durch das Land und schauten sich alles an, was ihnen mal gehören sollte. Noch war es nicht soweit.

---

### 1.1.4 Anwendung

Gott hat Abraham, der ihm so vertraut hat, viel geschenkt, man kann auch sagen, er hat ihn reich gesegnet.

In den Kleingruppen wollen wir darüber nachdenken, dass Gott auch uns beschenkt, wenn wir ihm vertrauen.

Ich wünsche Euch viel Spaß in den Kleingruppen.

## 1.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 1.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Gott beruft Abraham

Bibelstelle: 1. Mose 11, 27 –12,9

Zielgedanke: Gott will dich beschenken – vertraue ihm.

### Plenum

Unser Dekoteam hat sich wieder viel Arbeit gemacht und uns Riesen-Stabpuppen hergestellt. Mit diesen werden wir auf einer passenden Bühne die erste Geschichte aus der Abrahamreihe spielen. Damit haben wir eine Premiere.

Diese Geschichten sind sozusagen Klassiker und gehören zum Grundstock biblischen Wissens. Darüber hinaus sollen sie aber auch uns und den Kindern helfen, geistlich zu wachsen. Abraham ist der Mann, der beispielhaft Gott vertraut hat.

Darum geht es auch gleich in der ersten Geschichte.

Abram wird von Gott in Ur in Mesopotamien (heute Irak) aufgefordert, seine Heimat und Verwandtschaft zu verlassen. Er verspricht ihm Land, viele Nachkommen und spricht davon, dass alle Völker der Erde durch ihn gesegnet werden.

Abram, seine Frau Sarai, sein Vater Terach und Lot werden zu Nomaden und geben ihr Leben in der Heimat auf. Abram gehorcht dem einen Gott, dessen Stimme er gehört hat und glaubt nicht an die vielen Götter in Chaldäa.

Sie nehmen ihr Hab und Gut und viele Tiere mit – Schafe, Rinder und Kamele. Abram war wohlhabend und hatte nun kein Land mehr.

Er zog nach Haran und dort starb sein Vater Terach. Von dort führte ihn Gott weiter nach Kanaan. Dieses Land sollte ihm gehören, obwohl dort andere Volksstämme lebten. Mit seinen großen Herden zog er durch das Land und wo er Station machte, brachte er Gott ein Opfer dar. Und Gott wiederholte seine Verheißung. Noch war allerdings völlig offen, wo er sich niederlassen sollte. Abram zog weiter.

### Kleingruppen 1.-3. Klasse

Die Kinder in diesem Alter verstehen die Botschaft: „Vertraue Gott und er wird dich beschenken“.

Falsch wäre: „Vertraue Gott und es geht dir immer gut“. Das sagt uns die Bibel nicht. Jesus fordert uns in der Bergpredigt (Mt 6) auf, Gott zu vertrauen, der weiß, was wir brauchen. Er sorgt für die Tiere und Pflanzen und wir sind ja viel mehr wert als diese.

Nun die Frage, mit was uns Gott beschenkt und „segnet“.



---

Dazu gehören Essen und Trinken, Familie, Haus, Geborgenheit und Liebe, Freunde, Spielzeug, Arbeit, Schule, Kleidung, etc.

Gott vertrauen kann bedeuten: ich habe Gott lieb; ich freue mich über Gott; ich weiß, dass Gott mir noch viel Gutes geben wird.

Ich kopiere Euch Memorykärtchen, auf denen all diese Geschenke Gottes an uns sind.

Bitte schneidet sie vorher aus, klappt sie und klebt sie zusammen.

Ihr könnt diese Kärtchen dann zum Spielen benutzen und auch für das gemeinsame Gebet.

Jedes Kind darf sich ein Kärtchen ziehen und Gott für das danken, was darauf zu sehen ist.

### **Kleingruppen 4.-7. Klasse**

Auch in dieser Altersgruppe ist es gut, darüber zu sprechen, auf welche Weise und womit Gott uns segnet. Es ist wichtig, dass die alltäglichen Dinge nicht zu selbstverständlich werden.

Gott will uns ein Leben in Fülle geben, wenn wir ihm vertrauen, ihm nachfolgen.

Natürlich geht es nicht darum, dass Kinder ihre Eltern und ihre Heimat verlassen, aber eine Bereitschaft, im Erwachsenenalter vielleicht tatsächlich fortzugehen sollte gepflanzt werden.

Der Missionsauftrag gilt bis zum heutigen Tag für uns.

Gott wird uns segnen, wenn wir das tun, was er von uns möchte.

Haben die Kinder ein Beispiel, wo sie selber eine Überraschung durch Gott erlebt haben?

z.B. Eigentlich wäre man so gerne zu seiner besten Freundin in die Klasse gekommen und nun stellt sich raus, dass in der neuen Klasse ganz tolle neue Mädchen sind, die einem gute Freundinnen werden.

Gott führt uns anders, als wir uns manchmal wünschen und im Nachhinein stellt sich der neue Weg als sehr gut heraus.

Betet mit den Kindern darum, dass sie sich Gott ganz anvertrauen können oder spricht ein Gebet vor.

Dankt in einer Gebetsrunde für allen Segen, den wir täglich erleben.

Mögliche Spiele:

1. Ein Kind bekommt die Augen verbunden und es muss blind eine Strecke über aufgestellte Flaschen steigen. Ein anderer führt das Kind. Der Blinde muss sich der Führung anvertrauen.
2. Die Kinder bilden einen ganz engen Kreis und halten sich fest an den Händen. Ein Blindes Kind in der Mitte lässt sich fallen und wird aufgefangen. Es ist nicht leicht, sich fallen zu lassen und anderen zu vertrauen, dass sie einen wirklich halten.

---

## 2 Gott bewahrt Abraham in Ägypten

Bibelstelle: 1. Mose 12, 10 – 13,4

Zielgedanke: Gottesfurcht kontra Menschenfurcht

Lernvers: „Menschenfurcht stellt eine Falle; wer aber auf den Herrn vertraut, ist in Sicherheit.“ (Sprüche 29,25)

### 2.1 Durchführung im Plenum

#### 2.1.1 Einführung

Wir haben letzte Woche von Abraham und Sara gehört, die auf Gottes Wort hin aus Ihrer Heimat aufgebrochen sind um mit Sack und Pack in das Land zu ziehen, das Gott ihnen versprochen hatte.

Heute werden wir hören, was Abram und Sara erlebt haben, als Abram einmal nicht Gott gefragt hat, sondern einfach selber entschieden hat, was zu tun sei.

#### 2.1.2 Verkündigung

Erzähler: Sara packt schon wieder. »Nur nichts vergessen“, denkt sie. »Und vor allen Dingen alles Essbare einpacken.“

Hier in Kanaan gibt es seit einiger Zeit nicht genug zu essen. Es hat lange nicht mehr geregnet. Überall ist nur noch vertrocknetes Gras. Es gibt kaum noch Getreide. Auch wer Geld hat, kann sich nichts kaufen. Wenn sie nicht verhungern wollen, müssen sie weggehen.

Sara und Abraham haben viel Arbeit, bis sie alles, was ihnen gehört, eingepackt haben.

Wohin geht man am besten? Welches Land hat genug Vorräte? Bisher hat Gott gesagt, wohin sie gehen sollen. Jetzt entscheidet Abraham selbst.

Ägypten, das Land am Nil, da wandern sie hin, mit allem, was ihnen gehört. In Ägypten gibt es immer genug zu essen, sagt man. Außerdem geht jeder dorthin, der eine Zuflucht braucht.

Einige Tage sind sie schon unterwegs. Der Weg ist weit und es ist ungewiss, was sie in Ägypten erwartet. langsam nähern sie sich der Grenze.

Abraham hat seine Frau Sara schon einige Zeit gemustert und besorgt die Stirn gerunzelt. Sara ist sehr schön. Alle Männer; die mit ihnen ziehen, sagen das auch. Aber jeder weiß: Sie ist Abrahams Frau und der beschützt sie. Aber jetzt hat Abraham große

---

Zweifel: „Werde ich Sara vor den ägyptischen Männern schützen können? Werden sie mich vielleicht töten und dann mit Sara machen, was sie wollen?" Was soll Abraham nur tun? Sind Gottes Versprechen auch in Ägypten gültig?

Abraham: Sara, ich mache mir Sorgen um dich, weil du so schön bist. Die Ägypter lieben schöne Frauen!

Sara: Ich weiß, ich habe gehört, die Minister des Pharaos sollen die schönsten Frauen für den Pharao suchen. Aber was sollen wir machen? Ich kann mich nicht verstecken. Alle werden mich sehen. An den Grenzkontrollen können wir nicht vorbei."

Erzähler: Schweigend und in Gedanken gehen sie weiter. Jetzt spricht Abraham aus, was er schon die ganze Zeit denkt.

Abraham: Sara, sie könnten mich töten, um dich zu bekommen. Dann kann ich dich nicht mehr beschützen! Wir müssen uns etwas einfallen lassen!

Erzähler: Sie müssen schlau sein. Abraham und Sara denken weiter nach.

Abraham: Eigentlich bist du doch auch meine Halbschwester; weil wir den gleichen Vater haben. Wir haben nur nicht die gleiche Mutter. Vielleicht hilft uns das. Sag doch, dass du meine Schwester bist. Dann werden sie mich nicht totschiagen und uns vielleicht deinetwegen gut behandeln.

Sara: Ja, das könnte die Lösung sein.

Erzähler: Sara ist einverstanden. Ganz schön listig. Da stehen auch schon die Grenzsoldaten vor ihnen.

Soldaten: Halt, wo wollt ihr hin? Hier beginnt das Land des Pharaos von Ägypten.

Abraham: Wir möchten bei euch wohnen und arbeiten. Wir kommen aus Kanaan. Bei uns kann keiner mehr auf Dauer überleben. Es fehlt uns an vielem und ihr Ägypter habt Platz und einen Fluss, an dem reichlich Getreide wächst. Euer Herrscher; der Pharao, soll ein guter

---

Herrscher sein, so sagen alle. Wir kommen in der Hoffnung, dass er uns hier wohnen lässt.

Erzähler: Da tritt ein prächtig gekleideter Ägypter dazu.

Ägypter: Du hast Recht. Unser Pharao ist nicht nur gut, er ist auch reich. Die Frau, die neben dir steht, ist sehr hübsch. Wie heißt du, schöne Frau?

Sara: Sara ist mein Name, edler Herr.

Ägypter: Wirklich, sie ist auffallend hübsch und sie scheint auch intelligent zu sein. Gerade richtig für den Hof des Pharaos. Ich muss sie zum Pharao bringen. Er wird mir dankbar sein.  
*Dann wendet er sich an Abraham. Und wer bist du?*

Abraham: Ich bin Abraham, ihr Bruder.

Erzähler: Abraham wird rot, als er das sagt.

Ägypter: Mann, du brauchst dich doch nicht für so eine schöne Schwester zu schämen. *Der vornehme Ägypter schüttelt den Kopf*  
Gebt ihm Geld und ladet ihn ein, auch mitzukommen. Aber vorher lasst uns miteinander essen und trinken.

Erzähler: Es ist schön, endlich mal wieder ausreichend zu essen. Aber da sind die Blicke der Männer. Alle sehen Sara bewundernd an. Sie ist einfach zu schön! Die Männer tuscheln und machen Bemerkungen über Saras Aussehen. Da meldet sich der Hofbeamte wieder zu Wort.

Ägypter: Hört her; dass mir keiner die Frau anfasst. Sie soll für den Pharao sein. Behandelt Abraham gut. Er ist ihr Bruder. Wir brechen morgen früh auf und kehren an den Hof zurück.

Erzähler: So geschieht es dann auch. Die Karawane zieht zum Hof des Pharaos. Auch unterwegs drehen sich immer wieder Menschen um und sehen Sara nach.  
Am Hof dauert es nicht lange, bis der Pharao Sara zu sich holen lässt. Jeder hat ihm von der schönen Frau und ihrem Bruder aus Kanaan erzählt. Sara begeistert den Pharao. Es ist die schönste Frau, die er bisher gesehen hat.

- 
- Pharao: Holt sie in mein Haus, gebt Abraham Schafe und Ziegen, Rinder; Esel und Kamele. Gebt ihm Sklaven und Sklavinnen, damit er zum reichen Pharao passt. Er kann auch an meinem Hof bleiben. Behandelt ihn freundlich!
- Erzähler: Es ist fast wie im Märchen, aber Abraham hat nun keine Frau mehr. Er kann sie je nicht mehr jederzeit sehen und nie mehr mit ihr allein sein.  
Einige Wochen später wundert sich Abraham, warum so viele Ärzte zum Pharao gerufen werden. Hoffentlich ist mit Sara nichts passiert. Ein Hofbeamter erzählt ihm:
- Hofbeamter: Der Pharao und seine Familie werden von einer rätselhaften Krankheit geplagt. Die Ärzte finden nicht die richtigen Mittel, die sie wieder gesund machen. Sie meinen, der Pharao hat irgendetwas getan, was nicht richtig ist.
- Erzähler: Plötzlich steht ein Bote des Pharaos vor Abraham:
- Bote: Du sollst mit mir sofort zum Pharao kommen.
- Erzähler: Abraham erschrickt. Hoffentlich ist nichts mit Sara passiert. Es ist ein langer Weg durch die vielen Gärten und Räume, bis sie endlich vor dem Thron des Pharaos stehen.  
Der hat ein zorniges Gesicht, als er Abraham sieht. Er herrscht ihn an:
- Pharao: Warum hast du mir das angetan? Warum hast du mich angelogen?
- Abraham (leise zu den Kindern): Oh Schreck, der hat was gemerkt!
- Pharao: Du hast mir verheimlicht, dass Sara deine Frau ist. Du hast sie als deine Schwester ausgegeben. Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich sie nie zu meiner Frau gemacht. Das ist ein großes Unrecht. Dein Gott hat mich und meine Familie mit einer Krankheit bestraft. Kein Arzt kann uns helfen. Nur wegen deiner Tricks. Nimm Sara und geh! Sie gehört dir. Lass dich nie mehr hier blicken.
- Erzähler: Beschämt steht Abraham da. Neben ihm steht Sara. Wie peinlich. Er, der soviel von Gott zu erwarten hat, hat ihm nicht vertraut. Wie soll das nur ausgehen? Das war ein Fehler.
- Abraham: Ob Gott mir jetzt noch das Land gibt, das er mir versprochen hat?

---

Erzähler: Soldaten marschieren auf und stellen sich um Sara und Abraham. Der Pharao erhebt sich von seinem Thron.

Pharao: Soldaten, bewacht diesen Mann und seine Frau. Führt sie weg! Sie haben nichts mehr von mir zu erwarten. Sollen sie doch selbst sehen, wie sie zu Recht kommen. Bringt sie an die Grenze und schickt sie in ihr Land zurück. Nehmt ihren ganzen Besitz mit. Vergesst nichts und schafft sie mir aus den Augen. Die Frau hat mir Unglück gebracht."

Die Soldaten nehmen Abraham und Sara in die Mitte und führen sie aus dem Palast.

Abraham (flüstert Sara zu): Das war aber knapp! Das ist gerade noch mal gut gegangen. Und wir nehmen sogar mehr mit, als wir mitgebracht haben!

Sara (flüstert): Wir brauchen uns gar nichts darauf einzubilden, Abraham!" Unsere gute Idee war gar nicht so gut. Und wenn Gott nicht eingegriffen hätte, wäre das schlimm ausgegangen. Er hat trotz unserer Fehler alles wieder gut gemacht.

Erzähler: Wieder müssen Sara und Abraham packen. Diesmal unter Aufsicht der Soldaten, die sie im Eiltempo, gut bewacht, an die Grenze zwischen Kanaan und Ägypten bringen. Kaum zu glauben. Gott bleibt dabei, dass er Abraham viele Nachkommen und ein eigenes Land schenken will. Gott meint es gut mit ihm. Deshalb hat er das, was Abraham und Sara falsch gemacht haben, wieder in Ordnung gebracht. Beide kehren reich und wohlbehalten in das Land zurück, das Gott ihnen versprochen hat.

(Anspiel übernommen aus Themenvorlage „Themen 6 - Abraham: Gott ist mein bester Freund)

### 2.1.3 Anwendung

Wir haben heute gesehen, was passieren kann, wenn man eigenmächtig handelt, ohne auf Gott zu hören. Abraham hatte mehr Angst vor dem Pharao als er Vertrauen in Gott hatte.

Lasst uns miteinander noch einen Bibelvers lernen, über den wir auch nachher noch in den Kleingruppen sprechen werden:

*Ich lasse die Kinder aufstehen und die Bewegungen zum Bibelvers mitmachen. Dann fordere ich abwechselnd die Jungs und die Mädchen auf, den Vers auswendig aufzusagen. Zum Schluss dürfen evtl. noch einzelne Kinder den Vers allein aufsagen.*

Menschenfurcht stellt eine Falle - Handflächen horizontal aufeinander legen, Fingerspitzen zeigen von mir weg. Ich klappe die

---

Finger auseinander und klatsche sie wie eine Falle  
zusammen

Wer aber auf den Herrn vertraut, ist in Sicherheit (Sprüche 29, Vers 25)

Ich zeige mit einer Hand nach oben (zum Herrn),  
dann bilde ich mit beiden Händen ein schützendes  
Dach über meinem Kopf.

## 2.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite.

OHP – Vorlagen 568+569a+566 aus mit Kindern die Bibel entdecken, Bd. 4

---

## 2.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Gott bewahrt Abraham in Ägypten

Bibelstelle: 1. Mose 12, 10- 13,4

Zielgedanke: Gottesfurcht kontra Menschenfurcht.

Lernvers: *„Menschenfurcht stellt eine Falle; wer aber auf den Herrn vertraut, ist in Sicherheit.“  
(Sprüche 29,25)*

### Plenum

Als Einstieg ins Thema werden wir eine kleine Szene sehen, und zwar mit einer Handpuppe, in der einer versucht, durch eine „kleine Lüge“ etwas zu erreichen. Es gelingt natürlich nicht, er wird korrigiert und kommt mit der Wahrheit auch ans Ziel.

Wir werden die Geschichte, die ja sehr eindrücklich ist, als Theaterstück spielen.

Die Kinder werden sicher auch anhand der Anfangsszene (siehe oben) verstehen, wie das ist, wenn man sich nicht traut, die Wahrheit zu sagen. Wir möchten die Kinder jedoch dazu ermutigen, immer bei der Wahrheit zu bleiben und sich nicht zu Halbwahrheiten verleiten zu lassen. Denn durch Halbwahrheiten können manchmal, wie in unserer Geschichte (Sara war tatsächlich die Halbschwester Abrahams, siehe 1. Mose 20,12), auch andere mit hineingezogen werden und die ganze Sache kann ein schlimmes Ausmaß annehmen (schlimme Plagen für den unwissenden Pharao).

An die Furcht vor Konsequenzen möchte ich anknüpfen und zum Lernvers überleiten. In der Anlage findet Ihr dazu eine Graphik, die ich im Plenum veranschaulichen werde und die Ihr dann in den Kleingruppen noch mal aufgreifen könnt.

### Kleingruppen 1.-3- Klasse

Sprecht mit den Kindern einfach nochmals darüber, wie wichtig es ist, die Wahrheit zu sagen. Überlegt miteinander, warum man manchmal die Wahrheit nicht sagen möchte. Zeigt anhand der Geschichte von Abraham bzw. anhand unseres Einstiegs nochmals auf, welche Konsequenzen Lügen haben. Wiederholt den Lernvers miteinander.

Damit die Geschichte sich bei den Kindern vertieft, könnt Ihr gemeinsam einen Film basteln: Die Mitarbeiter sollten folgendes zu Hause vorbereitet haben:

Die Kopiervorlagen der Filmstreifen zu Hause ausschneiden und aneinander kleben. Die Lochstreifen am Rand müssen jeweils zur Hälfte abgeschnitten werden, damit der Film in eine Streichholzsachtel passt. Nehmt die „Schublade“ der Streichholzsachtel raus und bohrt mit einer kleinen Schere kleine Löcher in die rauen Seiten der Sachtel, jeweils ziemlich nah am Rand. Schneidet dann ein möglichst großes Fenster in die Sachtel. Bringt Zahnstocher oder, noch besser, halbierte Schaschlikspieße mit.



---

Die Kinder dürfen nun, jedes ihr eigenes Kino basteln:

Dazu stecken sie zuerst je ein Stäbchen durch die Löcher in der Schachtel. Dann wird mit Klebestift der linke Rand des Filmstreifens auf der Rückseite eingestrichen, in die Schachtel reingeführt und um das linke Stäbchen geklebt.

Dann dreht man den Filmstreifen so lange um das Stäbchen, bis er fast aufgewickelt ist und klebt nun das rechte Ende des Filmstreifens um das rechte Stäbchen.



Dringend gesucht: Designer zur Verbesserung des nebenstehenden Kunstwerkes ☺

Für alle, denen meine mühevollen Beschreibungen immer noch zu schwierig sind, lege ich ein fertiges Exemplar im Foyer aus... ☺

#### **Kleingruppen ab 4. Klasse**

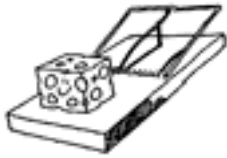
Vertieft die Geschichte anhand des Bibelveses und anhand der Bilder mit den Mausefallen. Sehr interessant wäre es, solche Fallen mitzubringen und ihre Wirkungsweise zu demonstrieren.

Sammelt Beispiele der Kids, wo sie erlebt haben, dass sie den Mut hatten, die Wahrheit zu sagen und dass sich dann alles gut gelöst hat. Sprecht ruhig auch darüber, wie es war, wenn man unangenehme Konsequenzen in Kauf nehmen musste, weil man die Wahrheit gesagt hatte.

Wie wäre es, wenn Ihr den Kids Lesezeichen vorbereiten würdet mit dem Lernvers? Wenn Ihr mir sagt, wie viele Ihr braucht, kopiere ich die entsprechende Anzahl und laminiere sie für Euch. Ihr müsstet sie dann nur noch gemeinsam lochen und kleine Bändchen daran flechten.

Viel Freude bei der Vorbereitung! Ich würde mich freuen, wenn Ihr die Ideen aufgreift und umsetzt. Ein Feedback, wie es gelaufen ist, würde mich sehr interessieren.

Menschenfurcht stellt  
eine Falle;

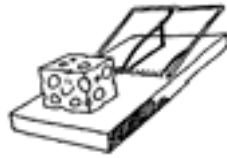


Wer aber auf den  
Herrn vertraut, ist in  
Sicherheit.



Sprüche 29,25

Menschenfurcht stellt  
eine Falle;



Wer aber auf den  
Herrn vertraut, ist in  
Sicherheit.



Sprüche 29,25

Menschenfurcht stellt  
eine Falle;



Wer aber auf den  
Herrn vertraut, ist in  
Sicherheit.



Sprüche 29,25

Menschenfurcht stellt  
eine Falle;



Wer aber auf den  
Herrn vertraut, ist in  
Sicherheit.



Sprüche 29,25

Menschenfurcht stellt  
eine Falle;



Wer aber auf den  
Herrn vertraut, ist in  
Sicherheit.



Sprüche 29,25

Menschenfurcht stellt  
eine Falle;



Wer aber auf den  
Herrn vertraut, ist in  
Sicherheit.



Sprüche 29,25

---

## 3 Abraham und Lot trennen sich

Bibelstelle: 1. Mose 13, 5-18

Zielgedanke: Wer Gott vertraut kommt nicht zu kurz

### 3.1 Durchführung im Plenum

#### 3.1.1 Einstieg

Handpuppentheater mit dem Kamel Kleopatra.

Die Bastelanleitung für das wirklich superstarke Kamel findet man ebenfalls in der Arbeitsmappe des Bibellesebundes (s.o.)

Auch das Handpuppentheaterstück stammt aus diesem Heft, wir haben es nur etwas umformatiert, um das Lesen und Spielen zu erleichtern.

#### Kleopatra kommt zu kurz

- *Kleopatra ist ein Kamel (Bastelvorlage im Themenheft vom Bibellesebund)*
- *Mit Sicherheitsnadeln viele Papiertaschentücher am Hals von Kleopatra befestigen.*
- *Ein Taschentuch trägt sie im Maul.*

*Kleopatra schluchzt erbärmlich. Der Mitarbeiter nimmt das Taschentuch aus Kleopatras Maul und tupft ihr die Tränen aus den Augen, bis sich Kleopatra etwas beruhigt hat.*

Dann fragt er sie:

Warum hast du so viele Taschentücher am Hals?

Kleopatra: Ich muss weinen, und dann weicht der Boden auf und meine Hufe versinken im Schlamm.

Mitarbeiter: Ist es so schlimm?

Kleopatra *beginnt erneut zujammern*: Ja, ich kriege immer alles nicht. Ich kann immer alles nicht. Immer sind die anderen besser. Ich bin einfach immer die Letzte. Ich bin eine Nixe!

Mitarbeiter: Eine Nixe? Aber du bist doch, entschuldige, ein Kamel!

Kleopatra schluchzt erneut auf: Nein, du verstehst nicht. Ich habe nix. Ich habe kein Wüstenschiff, ich habe

keine eigene Pyramide, ich habe keinen Sattel. Ich habe einfach nix.

---

Der Mitarbeiter beschwichtigt sie: Aber du bist doch ein Wüstenschiff.

Kleopatra: Ich war auch noch nie Schlitten fahren, ich habe schon lange keine Kamel - Cola mehr gekriegt, und ... ich bin eben eine Nixe.

Mitarbeiter: Hör doch mal auf zu jammern. Nixen sind doch Mädchen mit einem Fischeschwanz, so wie Arielle.

Kleopatra: Ja, und so viel Wasser hatte ich noch nie um mich. Und so schön wie Arielle bin ich auch nicht. *Erneut beginnt Kleopatra zu heulen.*

Der Mitarbeiter *wischt wieder mit dem Taschentuch die Tränen ab*: Du armes Kamel!  
Du bist wohl zu kurz gekommen?

Kleopatra seufzt: Ja, stimmt, zu kurze Beine habe ich auch. Und damit gehe ich jetzt in meinen Träneneimer und ertrinke in meinen Tränen.

*Der Mitarbeiter nimmt Kleopatra in den Arm und streichelt sie*: Du armes, armes Kamel. Ich glaube, du bist sehr traurig und kannst vor lauter Trauer nicht mehr richtig denken.

Kleopatra: Ich kann nur noch weinen, ich armes, kurzes Kamel. Ich suche jetzt meinen Träneneimer.

*Der Mitarbeiter fordert die Kinder auf, Kleopatra zu trösten. Kleopatra geht getröstet weg.*

### 3.1.2 Verkündigung

F1 – F12 sind Stabpuppenfiguren aus einem Themenheft des Bibellesebundes zum Thema Abraham: „Themen 6 - Abraham: Gott ist mein bester Freund“

Viele Dekoideen, diese Stabpuppen und einige der Theaterstücke haben wir aus diesem Heft entnommen. Mit freundlicher Genehmigung des Bibellesebundes durften wir die Texte so umformatieren, wie Sie es hier finden. Auf diese Weise kann man die Theaterstücke statt mit Stabpuppen auch von Schauspielern spielen lassen.

---

## **Abraham und Lot trennen sich**

Endlich zu Hause, endlich wieder in dem Land, das Gott versprochen hat. In den letzten Monaten war Abraham mit seinen Leuten in Ägypten gewesen. Nun sind sie wieder in das Land zurückgekommen, das Gott ihnen schenken will.

### **Fig. 1.2.6.3.11**

Abraham, Sara und Lot wandern mit ihren Herden und den Hirtenfamilien dahin, wo alles in dem neuen Land angefangen hat.

Sie sind mehr geworden. Weil die Herden größer geworden sind, brauchen sie mehr Hirten und andere Hilfskräfte. Schafe, Ziegen, Rinder und die vielen Knechte, alle brauchen Wasser und etwas zu essen. Wenn sie durch das Land ziehen, müssen sie ganz schön aufpassen, dass jeder genug bekommt. Abraham freut sich, dass Gott ihn so beschenkt hat. Gott ist für ihn ein guter Freund. Er muss ihm immer wieder danken. Deshalb ist er auch mit seiner Riesenkarawane in die Nähe von Bet-El gezogen. An diesem Ort hat er schon einmal Gottesdienst gefeiert.

### **Fig. 12**

Abraham sitzt nachdenklich vor seinem Zelt. Seit einigen Tagen sind sie wieder in dieser Gegend. Hier ist jeder mit seinen Herden auf die Brunnen und Wasserstellen angewiesen. Abraham und Lot sind nicht allein in diesem Land. Es wohnen schon andere Menschen dort. Manche von ihnen ziehen wie sie umher; andere wohnen in Dörfern oder Städten. Alle brauchen Platz und Nahrung. Das wissen sie. Abraham schreckt in seinen Gedanken auf. Er hört laute Stimmen. Ist das schon wieder ein Streit? An jeder Wasserquelle und an jedem Weideplatz geht es los.

*Eine Gruppe übernimmt die Rolle von Abrahams Hirten, die andere die von Lots Hirten. Mit jeder Gruppe einen der folgenden Sätze einüben.*

- Abrahams Hirten: „Haut ab! Wir waren zuerst hier!“
- Lots Hirten: „Verschwindet! Wir sind stärker!“

*Die Kinder „beschimpfen“ sich mit diesen Rufen abwechselnd. Zum Schluss beide Gruppen durcheinander rufen lassen.*

Am Anfang haben Abrahams und Lots Hirten sich nur beschimpft und darum gestritten, wer zuerst da gewesen sei. Aber in letzter Zeit gehen sie öfter mit ihren Stöcken aufeinander los. Wenn das so weitergeht, wird es noch Krieg geben. Das wäre schlimm. Lot und Abraham sind doch Verwandte. Abraham muss eine gute Lösung finden.

*Alle Figuren wegnehmen.*

---

### Figur 1

Abraham: Lot! *Lot kommt.*

### Figur 6

Abraham: Komm mal mit!

Die beiden gehen auf einen kleinen Hügel. Von dort können sie das ganze Land überblicken.

Abraham: Es hat schon wieder Streit gegeben. Deine und meine Hirten haben sich fast geprügelt. Wenn das so weitergeht, werden wir uns auch noch streiten."

Lot: Ja, der Platz reicht nicht. Unsere Herden sind zu groß. Außerdem wohnen hier schon Menschen. Die brauchen auch Weideland."

Abraham *überlegt*: Gott hat uns viel gegeben. Aber wir dürfen doch nicht durch das, was Gott uns geschenkt hat, zu Feinden werden. Wir sind doch miteinander verwandt. Ich mache dir einen Vorschlag: Das Land ist groß genug. Wir müssen uns trennen. Sieh dir das Land gut an. Ich lasse dir die Wahl. Wenn du nach Norden gehen willst, gehe ich nach Süden. Gehst du nach Süden, gehe ich nach Norden. Ich möchte keinen Streit zwischen dir und mir.

Lot sieht sich um. In der Jordanebene sieht es aus wie im fruchtbaren Niltal. Es wirkt wie das Paradies. Das Tal ist so grün. Da gibt es bestimmt genug Wasser. Und wo Wasser ist, gibt es Felder. Dort werden die Menschen und Tiere genug zum Leben finden, alles, was sie brauchen. Auf der anderen Seite sieht er nur karges Weideland. Da muss jeder Brunnen gesucht oder etwa noch gegraben werden. Bestimmt gibt es da auch mehr wilde Tiere. Lot ist jung und reich. Wenn er die Wahl hat, warum soll er sich mehr Arbeit machen als nötig? Ist ja ganz schön großzügig von seinem Onkel. Der Friede ist ihm doch etwas wert. Ach, Abraham hat ja auch mehr Erfahrung, weil er älter ist. Er wird mit dem ärmeren Land zu Recht kommen.

Lot: Ich ziehe dahin!

Er deutet auf die grüne Jordanebene.

Abraham: Abgemacht!

Am nächsten Morgen packt jeder seine Sachen. Die Herden werden zusammengetrieben. Lot und Abraham verabschieden sich in Freundschaft und trennen sich. Jeder zieht in eine andere Richtung. Lot

---

zieht in die Nähe der Städte, denn die versprechen einiges an Sicherheit. Er kommt mit seinen Zelten bis nach Sodom. Sodom ist eine Stadt, über die Gott sich nicht freuen kann. Die Menschen dort wollen mit Gott nichts zu tun haben. Lot stört das nicht.

Einige Zeit später steht Abraham wieder einmal auf einem Hügel. Er sieht in die Richtung, in der Lot mit seiner Familie, seinen Knechten, deren Familien und den Herden verschwunden ist.

„Sieh dich nach allen Seiten um!“, hört Abraham Gott sagen.

Abraham tut es. Er sieht die fruchtbare Jordangegend, in die Lot gezogen ist und das karge Weideland, das für ihn selbst übrig bleibt.

Gott spricht weiter:

Gott: Ja, Abraham, sieh es dir gut an. Das ganze Land, das du von hier aus siehst, gehört dir und deinen Nachkommen. Auch das Land, in das Lot gezogen ist. Jetzt bist du zwar mit Sara noch allein, aber ihr werdet einmal ganz viele sein. Hast du schon einmal versucht, den Staub zu zählen? So unzählbar viele sollt ihr werden. Guck dir das Land gut an. Geh überall hin. Es gehört dir. Ich gebe es dir!

Abraham steht staunend da. Alles gehört ihm? Und er soll der Stammvater für ein großes Volk sein?

Abraham weiß: „Auf Gott kann ich mich verlassen.“

So zieht er weiter bis nach Hebron. Dort in der Nähe stehen einige Eichen.

#### Figur7

Abraham sucht sich Steine und schichtet sie zu einem Steintisch aufeinander. An diesem Tisch will er Gottesdienst feiern. Hier will er Gott danken und sich immer wieder an Gottes Versprechen erinnern.

Hier will er bleiben. Abraham freut sich:

„Gott, mein Freund, passt auf, dass ich nicht zu kurz komme.“

#### STAB FIGUREN

Figur 1 Abraham

Figur 2 Sara

Figur 3 Schafe und Ziegen

Figur 6 Lot

Figur7 Altar

Figur 11 Hirten

Figur 12 Zelt

---

### 3.1.3 Anwendung

Na, geht es Euch manchmal auch so, wie Kleopatra oder wie Abraham? Fällt es Euch auch manchmal schwer, auf Gott zu vertrauen?

In den Kleingruppen könnt Ihr noch darüber sprechen, Gott vergisst keinen von Euch!

### 3.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite.

OHP – Vorlagen 573+573a aus mit Kindern die Bibel entdecken, Bd. 4



---

### 3.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Abraham und Lot trennen sich

Bibelstelle: 1. Mose 13, 1-18

Zielgedanke: Wer Gott vertraut, kommt nicht zu kurz.

#### Plenum

Streit gehört zum Leben der Kinder. Sie streiten sich um Dinge, die sie gern haben möchten, um Freunde, Ansehen u.a.m. Von daher können sie die Situation der Hirten gut verstehen. Bei Kindern setzt sich in der Regel der Stärkere durch. Deshalb wird es sie verwundern, dass Abraham auf sein Recht als Älterer verzichtet.

Der weitere Verlauf der Geschichte kann den Kindern zeigen, dass Menschen, die benachteiligt sind oder sich benachteiligt fühlen, von Gott nicht vergessen werden. Gott kümmert sich um ihre Belange und sorgt dafür, dass sie nicht zu kurz kommen. Im Plenum wird diese Geschichte mit Handpuppe und Rollenspiel erzählt.

#### Kleingruppen 1.- 3- Klasse

Es gibt ein nettes Spiel zum Thema: „zu kurz zu kommen“.

Nacheinander wird vom Leiter aufgezählt, was die Kinder haben können, z.B. Hund, eigenes Zimmer, Computer, eigener Fernseher, Geschwister, Katze etc. etc. Die Kinder, die das Genannte haben, stehen bei den Dingen, die sie wirklich besitzen auf und setzen sich wieder hin.

Jedes Kind bekommt jetzt 6 Bonbons mit dem Hinweis, sie nicht zu essen. Ein Kind nennt etwas, was es nicht hat, aber gern haben würde, zum Beispiel: „Ich möchte gern einen Hund haben.“

Alle Kinder, die das Genannte besitzen, geben dem Kind ein Bonbon ab. Das nächste Kind ist an der Reihe, Wer hat die meisten Bonbons, wenn alle Kinder dran waren? Die Kinder, die am wenigsten besitzen, haben am Ende mehr Bonbons als die anderen. Bei uns sind die, die wenig haben, nicht zu kurz gekommen. Erinnert die Kinder daran, wie gut es uns geht im Vergleich zu anderen, ärmeren Ländern. Dankbarkeit ist sehr wichtig gegen das Gefühl: zu Kurz gekommen zu sein.

#### Kleingruppen ab 4. Klasse

Redet über die eigenen „zu kurz gekommen sein“ – Belange, auch über die Menschen, die „äußerlich“ wirklich zu kurz kommen: Behinderte Menschen, Menschen in der dritten Welt etc. Ihr Leben ist im Vergleich zu unserem wirklich wesentlich „ärmer“, vieles können sie nicht wie wir erleben oder haben. Im Vergleich Abraham / Lot wird deutlich, dass Abraham, obwohl er äußerlich den schlechteren Part gezogen hat, durch den Segen Gottes unendlich reich ist. (siehe Kopiervorlage OHP 573 + 573a).

---

Lots Egoismus wiegt zu Beginn der Geschichte mehr als Abrahams Nachgeben. Aber der Segen Gottes hat letztendlich das stärkste Gewicht. Gott kennt den ganzen Weg, nicht nur bis zum nächsten Hügel und wenn wir in seinem Willen leben, wird unser Leben reich sein und niemals zu kurz gekommen, auch wenn in der „Welt“ andere Maßstäbe herrschen. Sprecht über die eigenen Gefühle des „zu kurz gekommen“, vielleicht auch in der Geschwisterkonstellation. Vielleicht ist ein Gebet möglich für denjenigen.

---

## 4 Gott kündigt Abraham einen Sohn an – Isaaks Geburt

Bibelstelle: 1.Mose 15, 1-7; 1.Mose 18, 1-15; 1.Mose21, 1-3

Zielgedanke: Für Gott ist nichts unmöglich.

### 4.1 Durchführung im Plenum

#### 4.1.1 Einstieg

Handpuppentheater mit dem Kamel Kleopatra.

*Kleopatra erzählt einen Witz nach dem anderen und lacht sich jedes Mal schlapp:*

Kleopatra:

- Ein Frosch hüpft in ein Milchgeschäft zum Einkaufen. Er verlangt: „Quark!“

- Fritzchen geht mit seiner Oma spazieren. Er bückt sich nach allem, was auf der Straße liegt. Die Oma sagt: „Fritzchen, man hebt nicht alles auf, was auf der Straße liegt.“ Sie gehen weiter spazieren.

Plötzlich rutscht die Oma aus und fällt hin. „Fritzchen, heb mich doch auf!“ – „Ne“, sagt Fritzchen, „man hebt nicht alles auf was auf der Straße liegt.“

- Der Elefant und die Maus gehen schwimmen. Plötzlich sagt der Elefant: „Oh Schreck, ich habe meine Badehose vergessen.“ – „Macht nichts“, sagt die Maus, „ich habe zwei Badehosen dabei.“

*(Kleopatra kann auch Witze erzählen, die gerade aktuell sind.)*

„Leo, der Löwe, ist neulich ganz nass geworden. Er hat behauptet, dass er ein volles Wasserglas umdrehen kann und das Wasser bleibt drin. Dann hat er ein Glas mit Wasser gefüllt, es umgedreht und schon hatte er nasse Füße.“

*Kleopatra lacht sich fast krank. Der Mitarbeiter unterbricht sie:*

Mitarbeiter: Das geht aber in echt. Ich zeige es dir!

*Der Mitarbeiter führt den Trick vor:*

*Ein Glas mit Wasser füllen und mit einer Postkarte abdecken.*

*Das Glas umdrehen und dabei die Karte festhalten.*

*Wenn das Glas auf dem Kopf steht, die Karte loslassen.*

Mitarbeiter: Hast du gesehen? Es geht tatsächlich.

Kleopatra *schüttelt den Kopf und stellt staunend fest:* Es gibt Dinge, die gehen, obwohl man es nicht glauben will.

---

### 4.1.2 Verkündigung

Erzähler: Seit vielen Jahren wartet Abraham darauf, dass Sara ein Kind bekommt.

Gott hat es ihm versprochen. Auch an diesem Abend, als er im Zelt auf seiner Matte liegt, denkt er wieder daran.

Abraham: *(während er auf der Matte liegt)*

Oh, wie schön wäre das doch, wenn ich gerade mein Kind hätte ins Bett bringen können, dabei hätte ich ihm eine „Gute Nacht“ gewünscht.

Hat mich Gott vergessen? Denkt Gott noch an das Versprechen, das er mir gegeben hat?

Erzähler: Auf einmal hört Abraham Gottes Stimme:

Gottes Stimme: Abraham, was auch passiert, du brauchst keine Angst zu haben.

Ich bin bei dir. Und ich will dir etwas ganz Besonderes geben.

Abraham: Herr, mein Gott. Auch wenn du mir etwas Besonderes geben willst, es nützt mir ja sowieso nichts mehr. Jetzt bin ich alt und habe keine Kinder. Ich werde wohl meinen besten Diener zu meinem Sohn machen müssen. Er kommt aus einem anderen Land. Wenn ich sterbe, wird er alles bekommen, was mir gehört.

*(zu sich selbst sagt er)*

Irgendwie hat es keinen Sinn gehabt, dass Sara und ich auf ein eigenes Kind gewartet haben.

Gottes Stimme: Steh auf und geh vor das Zelt. Sieh dir dort den Sternenhimmel an und versuche die Sterne zu zählen.

Abraham: *(schaut nach oben, versucht zu zählen)*

Je länger ich hinschaue, desto mehr Sterne entdecke ich. Ich kann sie nicht zählen. Das sind zu viele.

Gottes Stimme: Genauso unmöglich, wie es für dich ist, diese Sterne zu zählen, wird es für jeden sein, der später deine Nachkommen zählen will.

Erzähler: Abraham staunt, plötzlich fallen ihm seine Gedanken ein, die er eben noch in seinem Zelt hatte. Jetzt gibt er sich selbst darauf eine Antwort.

---

Abraham: Nein, Gott, Gott hat mich nicht vergessen. Gott hält, was er mir versprochen hat. Auch wenn ich es heute noch nicht sehe. Irgendwann wird er es tun. Ich kann mich auf Gott verlassen.

*(er geht zurück in sein Zelt)*

*Vorhang zu / Vorhang auf*

Erzähler: Es sind viele Tage, ja Monate vergangen. Abraham sitzt im Eingang seines Zelttes und ruht sich aus. Es ist Mittagszeit, die Sonne steht hoch am Himmel. Wenn Abraham ein Thermometer hätte, könnte er sehen: Es sind über 40 Grad im Schatten - viel zu heiß, um zu arbeiten. Auch an Essen ist nicht zu denken. Bei diesen Temperaturen gibt es nur eins: Irgendwo ein schattiges Plätzchen finden und sich möglichst wenig bewegen. Später, wenn es wieder kühler sein wird, will er weiterarbeiten.

*(drei Männer tauchen auf)*

Erzähler: Aber was ist das? Plötzlich stehen drei Männer vor ihm. Abraham hat gar keine Schritte gehört und er hat auch niemanden kommen sehen. Die Mittagsmüdigkeit ist wie weggeblasen. Abraham springt auf, er ahnt, dass es sich um besondere Gäste handelt.

Abraham: Bitte, geht nicht weiter, setzt euch unter den schattigen Baum hier und seid meine Gäste. Ich werde euch auch gleich Wasser bringen lassen, damit ihr euch die Füße waschen könnt.

Erzähler: Abraham ist auf einmal richtig aufgeregt. Gibt es nach einem langen Fußmarsch in Sandalen über staubige Straßen etwas Besseres als ein erfrischendes Fußbad? Abraham ist sehr um seine Gäste besorgt.

Abraham: Wenn ihr hier sitzt, will ich euch auch eine kleine Erfrischung holen, damit ihr euch stärken könnt.

Erzähler: Jetzt ist Abraham nicht mehr zu bremsen. Was er unter einer kleinen Erfrischung versteht, ist eher einrichtiges Festmahl. Zuerst läuft er ins Zelt zu seiner Frau.

Abraham: Sara, wir haben Besuch. Nimm sofort von unserem besten Mehl und backe Fladenbrot. Mach richtig viel, damit es reicht.

Erzähler: Kaum hat Sara genickt, ist Abraham schon wieder verschwunden. Für seine 99 Jahre ist er erstaunlich schnell. Als nächstes läuft er auf die Weide zum Vieh. Dort sucht er ein

---

schönes und gesundes Kalb aus und befiehlt einem seiner Männer es zu schlachten und ein leckeres Essen zuzubereiten.

Als alles fertig ist, bringt Abraham persönlich das Essen zu seinen Gästen.

Frische Milch und auch Dickmilch dürfen natürlich nicht fehlen.

Während die drei Männer essen, bleibt Abraham bei ihnen stehen und bedient sie.

Abraham: Möchtest du noch etwas Fleisch? Darf ich dir noch etwas Milch einschenken? Nimm doch noch von den Brotfladen.

Erzähler: Eigentlich ist das eine Aufgabe für Diener. Aber vielleicht ahnt Abraham inzwischen, dass es Gott ist, der ihn mit zwei Engeln besucht. Da will er gern selbst der Diener sein. Als die Männer genug gegessen und getrunken haben, fragen sie Abraham:

Mann: Wo ist deine Frau Sara?

Abraham: Sie ist im Zelt.

Gott: Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau einen Sohn haben.

Erzähler: Sara, die hinter Abrahams Rücken im Zelteingang steht, hat diese Worte genau gehört. Innerlich prustet sie los und lacht in sich hinein.

Sara: Wie soll das denn gehen? Ich bin fast 90 Jahre alt. Da kriegt man doch keine Kinder mehr. Und mein Mann ist auch schon fast 100.

Gott: Warum hat Sara gelacht? Warum zweifelt sie daran, dass sie ein Kind bekommen wird? Gibt es irgendetwas, das Gott nicht kann? Nächstes Jahr komme ich wieder, dann hat Sara einen Sohn.

Sara: Ich habe doch gar nicht gelacht.

Erzähler: Sara lügt, bestimmt ist es ihr peinlich, dass Gott sie bei ihren Gedanken erwisch hat.

Gott: Doch, du hast gelacht.

---

Erzähler: Auch Abraham lachte, als Gott ihm vor einiger Zeit erzählt hatte, dass Sara in ihrem Alter noch einen Sohn bekommen sollte. Schließlich hatte Gott das doch schon vor fast 25 Jahren versprochen und nichts war passiert.

Warum sollte es jetzt, wo sie schon viel zu alt sind, soweit sein?

Zum Glück lässt Gott sich nicht von ungläubigem Gelächter beeindrucken. Durch dieses Kind sollen alle Menschen erfahren:

Für Gott ist nichts unmöglich, auch wenn es manchmal lange dauert, bis er seine Versprechen einlöst.

*Vorhang zu / Vorhang auf*

*(Abraham und Sara sitzen vor dem Zelt, sie hält ein Baby auf dem Arm)*

Erzähler: Ein Jahr später passiert es genauso, wie Gott es vorhergesagt hat: Sara bekommt einen Sohn.

Abraham, der stolze und glückliche Vater, gibt ihm einen besonderen Namen. Der Name heißt: Er lacht.

In der Sprache, die Abraham und Sara damals sprachen, heißt der Name: Isaak. Dieser Name erinnert die Eltern daran, wie sie gelacht haben, weil sie nicht glauben konnten, dass sie einen Sohn bekommen würden, wie Gott es ihnen versprochen hatte. Und jetzt, wo der Kleine tatsächlich geboren ist, gibt es natürlich erst recht viel fröhliches Gelächter.

Für Gott ist wirklich nichts unmöglich!

*(Anspiel übernommen aus Themenvorlage „Themen 6 - Abraham: Gott ist mein bester Freund)*

## 4.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite.

OHP – Vorlagen 585+589 aus mit Kindern die Bibel entdecken, Bd. 4

---

### 4.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Gott kündigt Abraham einen Sohn an, Isaaks Geburt

Bibelstelle: 1.Mose 15, 1-7; 1.Mose 18, 1-15; 1.Mose21, 1-3

Zielgedanke: Für Gott ist nichts unmöglich.

#### Plenum

Heute wird die Handpuppe Kleopatra auftreten, sie ist sehr gut gelaunt, erzählt Witze, dabei berichtet sie auch von einem Löwen, der nasse Füße bekommen hat. Das ist der Aufhänger für einen Trick, bei dem ich hoffentlich keine nassen Füße bekomme. Staunend stellt Kleopatra fest, dass es Dinge gibt, die man zuerst gar nicht glauben kann.

Im Anschluss wird es ein Theaterstück geben, bei dem Abraham noch einmal die Zusage bekommt, dass seine Nachkommen so zahlreich wie die Sterne sein werden. Der Besuch dreier Männer bestätigt diese Verheißung, innerhalb eines Jahres werden sie einen männlichen Nachkommen haben. So geschieht es.

Bedeutung des Textes für Kinder:

Kinder nehmen Versprechen sehr ernst. Sie sind von Erwachsenen enttäuscht, wenn sie leichtfertig ein Versprechen geben und es dann nicht halten. In dieser Geschichte lernen die Kinder Abram als jemanden kennen, der es lernt, Gott zu vertrauen.

Die Erfüllung des Versprechens an Abram trifft nicht sofort ein. Aber Gott macht ihm Mut, ihm zu vertrauen und zu warten, bis es soweit ist.

Diese Geschichte zeigt, dass Gott das, was er plant, nicht aus den Augen verliert. Das macht Mut, mit den vielen Versprechen zu leben, die Gott uns in der Bibel gibt. (Vorlage S.42)

Kinder im Vorschulalter neigen zu magischem Denken. Für sie ist es kein Problem zu glauben, dass Gott Unmögliches tun kann. In ihren Augen ist Gottes Macht genauso unbegrenzt wie die von Pippi Langstrumpf. Deshalb wird es für sie auch kein Problem sein, Gott alles zuzutrauen. Kinder erleben immer wieder Situationen in denen sie sich Veränderung wünschen: Die Eltern streiten sich. Die Oma ist krank. Sie haben einen besonderen Wunsch. Diese Geschichte kann sie ermutigen, Gott zu vertrauen, dass er Situationen ändern kann. Um späteren Enttäuschungen vorzubeugen, ist es wichtig, den Kindern deutlich zu machen: Abram und Sara mussten lange auf ihren Sohn warten. In der Zwischenzeit gab es viele Höhen und Tiefen für sie. Für Gott ist zwar nichts unmöglich, aber er setzt seine Macht ein, wann er es für richtig hält, nicht wann wir es uns wünschen. (Vorlage S.47,48)



---

### **Kleingruppen 1.-3.Klasse**

Gott hält seine Versprechen, bei Menschen ist es nicht immer so. Sprecht mit den Kindern über solche Situationen. Möglicherweise tauchen auch Probleme auf, die ihnen wirklich Kummer bereiten, wie z.B. Streit in der Familie. Macht den Kindern Mut, nicht aufzuhören zu beten, Gott zu bitten, dass er die Situation ändert, wie er es auch bei Abraham und Sara getan hat. Eine schöne Bastelarbeit als Vorschlag kopiere ich auf die Rückseite. Falls es für die Kleinsten zu schwierig sein sollte, kann auch das Ausmalbild genutzt werden. Dabei kann man die einzelnen Stationen der Geschichte nacherzählen.

### **Kleingruppen ab 4.Klasse**

Ein möglicher Einstieg: Nehmt ein Schachbrett oder verwendet die Kopiervorlage:

Eine Rechenaufgabe für die Kinder, fangt beim ersten Feld mit der Zahl 1 an und verdoppelt die Zahl in jedem weiteren Feld. Zur Veranschaulichung nehmt kleine Gegenstände, die ihr drauflegt, z.B. Perlen oder Steinchen. Es geht nur für die ersten Felder, dann werden die Zahlen zu groß.

An dieser Rechenaufgabe kann gezeigt werden, dass Gott seine Verheißung durch Isaak erfüllt hat. Auf dem 64.Feld müssten 9223372036854775808 Gegenstände liegen!!!

Seit Isaak haben weit mehr Generationen gelebt, Gott hat sein Versprechen erfüllt.

Wem diese Rechenaufgabe nicht „liegt“, der kann wie bei den Kleinen den so genannten Wackelmund basteln, auch für die Großen reizvoll, wie ich meine.

Wenn eure Gruppe gern in der Bibel liest, könnt ihr mit ihnen auch Verheißungen Gottes „sammeln“ und auf einem Plakat zusammenstellen. (Beispiele: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ Mt 28,20 „Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Frieden geben.“ Mt. 28)

Ermutigt auch die Großen im Gebet dranzubleiben, auch wenn die Situation ausweglos scheint, bei Gott sind wir bei der richtigen Adresse. Er steht zu uns, wir dürfen seine Kinder sein, es ist ihm nicht egal, wie es uns geht. Daher nehmt die Anliegen der Kinder mit ins Gebet.

*Die Anleitung für den Wackelmund findet Ihr in dem Abrahamheft vom Bibellesebund (Angaben siehe oben)*

*Die Kopiervorlage für die Ausmalbilder findet Ihr auf der nächsten Seite. Sie stammen aus der Reihe „Mit Kindern die Bibel entdecken.“*

---

## 5 Sodom und Gomorra

Bibelstelle: 1.Mose 18,16 – 19,29

Zielgedanke: Fürbitte bewegt Gottes Herz.

Lernvers: *Paulus schreibt: „So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.“ (1.Timotheus 2,1)*

### 5.1 Durchführung im Plenum

#### 5.1.1 Einstieg

*Vor dem Vorhang sitzen eine Mutter und ihr Sohn am Tisch. Die Mutter schält gerade Kartoffeln, sie unterhalten sich:*

Sohn: Mama, heute haben wir wieder einen ziemlichen Ärger in der Schule gehabt!

Mutter: Was war los, warst Du auch daran beteiligt?

Sohn: Nein, ich hatte nichts damit zu tun, aber ich habe das Gefühl, dass unser Lehrer den Max einfach nicht mag. Immer, wenn etwas vorfällt, verdächtigt unser Lehrer den Max, daran beteiligt gewesen zu sein, er fragt ihn nicht einmal, was überhaupt los war. Er gibt ihm einfach eine Strafe, auch wenn er nichts dafür kann!!!

Mutter: Ja ist Max denn oft der Auslöser für Streit oder Ärger?

Sohn: Eigentlich nicht öfter, als andere auch, aber er wird immer besonders hart bestraft. Am liebsten würde ich dem Lehrer mal sagen, wie ungerecht ich das finde, aber ich traue mich nicht.

Mutter: Ich wüsste schon, was du zunächst machen könntest...

Sohn: Ich weiß schon, jetzt sagst Du wieder ich soll halt beten!!!

Mutter: Habe ich Dir schon einmal die Geschichte von Abraham erzählt, der sich vor Gott eingesetzt hat für seinen Neffen Lot?

Sohn: Nein, was hat das mit Max und meinem Lehrer zu tun?

---

Mutter: Es geht um Gebet, das man auch Fürbitte nennt, wenn man nämlich für andere betet. Soll ich Dir die Geschichte erzählen?

Sohn: Oh, ja, Mama, Du kannst so gut Geschichten erzählen...

### 5.1.2 Einführung

Mutter: Du kennst die Geschichte, dass Gott Abraham besucht hat. Drei Männer waren bei Abraham und überbrachten Abraham die Verheißung, dass er trotz seines hohen Alters noch einen Sohn bekommen würde.

Dann erzählte Gott Abraham von seinem Plan, zwei Städte, nämlich Sodom und Gomorra, zu vernichten....

### 5.1.3 Verkündigung

Gott: Harte Anschuldigungen habe ich über Sodom und Gomorra vernommen: Sie sollen ein abscheuliches Leben führen. Ich gehe jetzt dorthin, um selbst nachzusehen, ob die schweren Vorwürfe wirklich zutreffen.

Mutter: Die zwei Engel, die vorher dabei waren, als Abraham der Sohn verheißen worden war, brachen auf in Richtung Sodom, um nachzusehen, was dort los war. Auch Abrahams Neffe Lot wohnte mit seiner Familie in Sodom. Daher redete Abraham mit Gott und bat ihn um Lots Willen:

Abraham: Herr, willst Du Unschuldige und Schuldige zusammen vernichten? Vielleicht gibt es ja 50 Leute in Sodom, die nichts Böses getan haben und Dir dienen? Kannst Du nicht die Stadt um ihretwillen verschonen?

Gott: O.K., Abraham, wenn ich in Sodom 50 Unschuldige finde, werde ich die Stadt nicht vernichten.

Abraham: Herr, ich bin nur ein vergänglicher Mensch, aber jetzt habe ich schon gewagt, mit dir zu sprechen: Könntest du eventuell auch dann die Stadt verschonen, wenn nur 45 Menschen dort wären, die kein Unrecht getan haben? Oder willst du wegen der fehlenden 5 die ganze Stadt vernichten?

Gott: Nein, Abraham, das will ich nicht. Auch wenn nur 45 Unschuldige in Sodom wären, würde ich die Stadt ihretwegen verschonen.

---

Abraham: Und wenn es nur 40 sind?

Gott: Auch dann vernichte ich die Stadt nicht.

Abraham: Werde bitte nicht zornig, Herr, wenn ich weiter rede, aber angenommen es sind nur 20?

Gott: Dann werde ich die Stadt trotzdem verschonen.

Abraham: Sei bitte nicht sauer, wenn ich zum Schluss noch einmal frage: Was wirst du tun, wenn es nur 10 Unschuldige wären?

Gott: Die 10 werden verschont bleiben und ebenso die ganze Stadt!

Mutter: Dann ging der Herr weg von Abraham und Abraham kehrte in sein Zelt zurück.

Sohn: Und, haben die beiden Engel 10 Unschuldige in der Stadt gefunden?

Mutter: Nein, aber sie haben Lot und seine Familie gefunden.  
Als sie jedoch bei Lot in seinem Hause zu Gast waren, kamen viele Männer aus der Stadt zu dem Haus und wollten Lot zwingen, die beiden Männer, sie wussten ja nicht, dass es Engel waren, herauszugeben. Sie hatten Schlimmes mit ihnen vor.

Sohn: Was denn, Mama?

Mutter: Das erzähle ich Dir, wenn du größer bist, dann kannst du es besser verstehen.  
Jedenfalls weigerte sich Lot, die Männer ins Haus zu lassen, um die Engel rauszuholen, aber fast wären sie einfach in sein Haus eingedrungen. Doch da zogen die Engel Lot zurück ins Haus und verschlossen die Tür. Dann schlugen sie die Männer zur Strafe mit Blindheit, das heißt, sie konnten plötzlich alle nichts mehr sehen und fanden nicht einmal mehr den Weg zum Eingang von Lots Haus.

Sohn: Das ist ja ein echt cooler Trick! Schade, dass das nur Engel können...

Mutter: Das glaub' ich Dir, dass du das gerne auch könntest...  
Aber zurück zur Geschichte: Die beiden Engel sagten Lot er müsse aus der Stadt fliehen auf die Berge, da sie die Stadt sehr bald zerstören würden. Sie boten ihm an, auch seine ganze Familie aus der Stadt zu retten, bevor sie in Schutt und Asche zerfallen würde.

---

Lots Frau kam mit, seine beiden Töchter auch, aber die Verlobten der beiden Töchter lachten ihn nur aus. Sie glaubten nicht daran, dass Gott die Stadt vernichten würde.

Also nahmen die Engel nur Lot mit, seine Frau und die beiden Töchter. Sie schärften ihnen ein, auf keinen Fall zurück zu sehn, wenn sie aus der Stadt draußen wären, sie dürften sich dann nicht mehr umdrehen, hieß es, wer zurückbleibt muss sterben! Lot bat darum, in die Stadt Zoar fliehen zu dürfen. Auch diese Bitte erfüllten ihm die Engel. Gerade, als sie dort angekommen waren, ließ Gott Feuer und Schwefel vom Himmel auf Sodom und Gomorra herabfallen. Sie wurden völlig vernichtet. Aber Lot und seine Familie wurden gerettet. Nein, eine blickte sich nämlich trotzdem noch mal um, Lots Frau! Im gleichen Moment wurde sie zu einer Salzsäule, sodass nur Lot und seine beiden Töchter übrig blieben.

Sohn: Aber das waren ja gar nicht 10 Unschuldige, sondern weniger!

Mutter: Ja, deshalb wurden die beiden Städte ja auch zerstört, weil es dort nur böse Menschen gab. Aber Gott hat sich über Lot erbarmt, ihn und seine Familie hat er verschont.

#### 5.1.4 Anwendung

Sohn: Jetzt verstehe ich, warum Du mir die Geschichte jetzt erzählt hast, Du meinst, dass Gott Lot gerettet hat, weil Abraham für die Gerechten in der Stadt gebetet hatte?

Mutter: Ja, das glaube ich. Außerdem finde ich es ein gutes Beispiel, wie beharrlich Abraham am Anfang geblieben ist, als er erst um 50, dann um 45 usw. bis zu 10 Unschuldige mit Gott geredet hat. Es macht mir immer wieder Mut, mit Gott zu reden, weil Gott sich durch mein Bitten auch bewegen lässt, manchmal jedenfalls. Vielleicht solltest Du Gott für Deinen Lehrer bitten, dass er den Max gerecht behandelt, dass er anfängt, ihn zu mögen. Und für Max kannst Du beten, dass er nicht absichtlich die Lehrer oder seine Klassenkameraden ärgert, dass er also nicht dauernd Anlass gibt, vom Lehrer bestraft zu werden.

Sohn: Ja, das klingt schlau. Dann kann ich vielleicht doch etwas tun, indem ich für die beiden bete...

Mutter: Wenn du möchtest, können wir es auch zusammen tun, ich bin schon gespannt, welche Auswirkungen unser Gebet haben wird...

---

Wisst Ihr, wozu der Apostel Paulus uns ermahnt? Er sagt: *So ermahne ich euch, dass ihr vor allen Dingen tut Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. (1. Tim. 2, 1).* Ich würde mich freuen, wenn Ihr damit einfach anfangt. Betet für Eure Klasse, Eure Lehrer und schaut, was Gott plötzlich verändert durch Eure Gebete.

## 5.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite.

OHP – Vorlagen 581+582 aus mit Kindern die Bibel entdecken, Bd. 4

---

## 5.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Sodom und Gomorra

Bibelstelle: 1. Mose 18,16 – 19,26

Zielgedanke: Fürbitte bewegt Gottes Herz.

Lernvers: *Paulus schreibt: „So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.“ (1. Timotheus 2,1)*

### Plenum

Auf die Sünde von Sodom und Gomorra, die vor allem in Unzucht und Homosexualität bestand, möchte ich mit den Kindern natürlich nicht näher eingehen.

Ich finde es jedoch wichtig, dass sie die Geschichte kennen, damit sie auch den Ausspruch „wie Sodom und Gomorra“ verstehen.

Für uns liegt der Schwerpunkt der Geschichte nicht auf der Art der Sünde, sondern auf der Fürbitte Abrahams für die Gerechten und darauf, dass Gott auf Abrahams „Verhandlung“ in diesem Fall eingeht. Abrahams Motive sind selbstlos, denn er wohnt ja nicht in dieser Stadt. Trotzdem liegt ihm das Schicksal der Gerechten in dieser Stadt (z.B. Lots) am Herzen. Er ringt Gott das Versprechen ab, die Stadt zu verschonen, wenn seine Boten (2 Engel) mindestens 10 Gerechte in der großen Stadt fänden. Wir werden die Geschichte spielen. Die Rahmenhandlung besteht aus einem Gespräch einer Mutter mit ihrem Kind, welches erzählt, wie der Lehrer in der Schule manche Kinder unfair behandelt. Die Mutter erzählt dann sozusagen die Geschichte, wie Abraham Fürbitte für Sodom tat, sodass die Stadt um der Gerechten willen eine Chance gehabt hätte. Obwohl keine 10 Gerechten in der Stadt gefunden wurden, rettete Gott die wenigen Gerechten, Lot, seine Frau und seine Töchter. Die Mutter macht ihrem Kind Mut, für den Lehrer und die Klassenkameraden zu beten, denn sie weiß, dass Gottes Herz sich durch Fürbitte bewegen lässt.

### Kleingruppen 1.-3. Klasse

Bitte greift die Rahmenhandlung nochmals auf und ermutigt die Kinder, auch für andere zu beten.

Wiederholt die Geschichte anhand des Spiels welches Ihr im Anhang findet. Ich werde es zum Spielen in der Kleingruppe auf DIN A 3 kopieren.

---

### **Kleingruppen ab 4. Klasse**

Sprecht darüber, welche Erfahrungen die Kinder schon mit Fürbitte gemacht haben. Tauscht beispielhaft einige Anliegen aus und wie Fürbitte im konkreten Fall aussehen könnte. Ermutigt die Kinder, für andere zu beten und auch dranzubleiben an der Fürbitte, so wie Abraham, der immer noch mal mit Gott verhandelt hat.

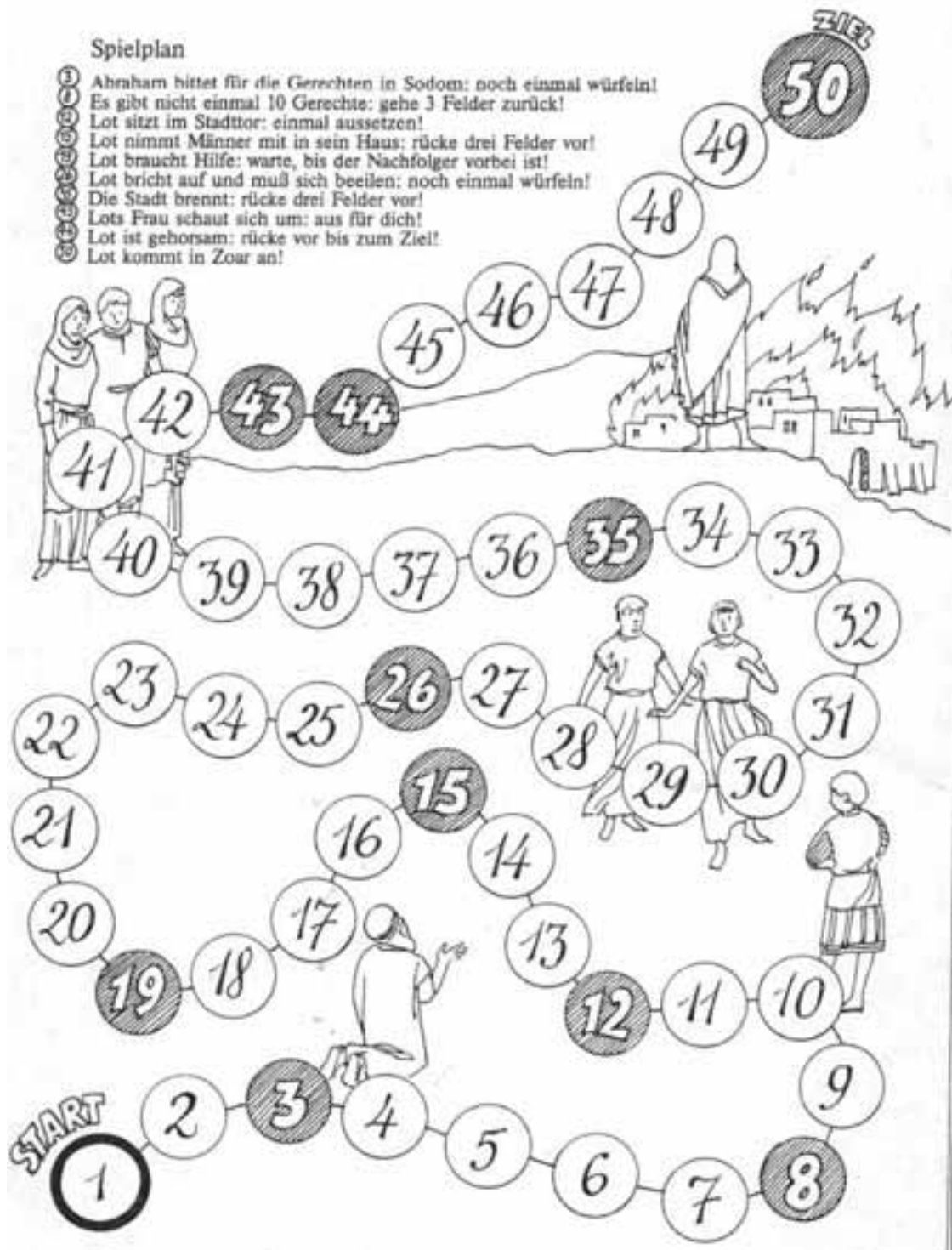
Ich habe eine Kopiervorlage mit gefalteten Händen vorbereitet. Aus dieser Vorlage kann man Gebetskärtchen herstellen, in die man wichtige Anliegen notieren kann, um regelmäßig an das Gebet erinnert zu sein. Am besten legt man das Gebetskärtchen in die Bibel oder in den Bibellesezettel, damit man nicht vergisst zu beten.

Ich freue mich auf Sonntag! Bei Rückfragen könnt Ihr mich einfach anrufen.



### Spielplan

- 1 Abraham bittet für die Gerechten in Sodom: noch einmal würfeln!
- 2 Es gibt nicht einmal 10 Gerechte: gehe 3 Felder zurück!
- 3 Lot sitzt im Stadttor: einmal aussetzen!
- 4 Lot nimmt Männer mit in sein Haus: rücke drei Felder vor!
- 5 Lot braucht Hilfe: warte, bis der Nachfolger vorbei ist!
- 6 Lot bricht auf und muß sich beeilen: noch einmal würfeln!
- 7 Die Stadt brennt: rücke drei Felder vor!
- 8 Lots Frau schaut sich um: aus für dich!
- 9 Lot ist gehorsam: rücke vor bis zum Ziel!
- 10 Lot kommt in Zoar an!



---

## 6 Abrahams Opfergang nach Morija

Bibelstelle: 1.Mose 22, 1-19

Zielgedanke: Was hat Priorität in meinem Leben?

### 6.1 Durchführung im Plenum

#### 6.1.1 Einstieg

Kleopatra – was ist wirklich wichtig?

M: Na, Kleopatra, machst Du noch immer Hausaufgaben?

K: Schscht – ich muss denken und dichten.

M: Dichten? Was dichtet Du Dir denn da zusammen?

K: 6 goldene Regeln zu allem, was mir wichtig ist.

M: Aha – klingt ja spannend – und was ist Dir wichtig?

K: Zum Beispiel Freunde – Also:  
*Sind Dir Hausaufgaben lästig,  
sind Freunde, die sie machen, prächtig!*

M: Also Kleopatra – das kannst Du doch nicht schreiben! Freunde hat man doch nicht, damit sie einem die Hausaufgaben machen. Mit Freunden spielt man und hat Spaß zusammen.

K: Aber es muss sich reimen, hat unser Lehrer gesagt.  
*Dass es sich reimt, ist wirklich wichtig,  
dann sind die Hausaufgaben richtig.*  
Also:  
*Ohne Freunde wär es frustig  
Das Leben wär nur halb so spaßig*  
Das reimt sich doch gar nicht – also ist es auch nicht richtig!

M: Und was ist Dir noch wichtig?

- 
- K: Ääää – meine Oma zum Beispiel – von der krieg ich nämlich immer Extra-Taschengeld. Also,  
Regel Nr. 2:  
*Sei zu Deiner Oma nett,  
dann ist Dein Sparschwein immer fett.*
- M: Oh Kleopatra-Du sollst Deine Oma lieb haben, sie besuchen, weil sie Deine Oma ist, nicht weil  
Du Geld von ihr bekommst!
- K: Du schon wieder – ohne Knete keine Fete!  
Wie sollte diese Regel denn heißen, hä?  
*Wenn Du eine Oma hast,  
hab' sie lieb, sei oft ihr Besucher*  
Siehste – das reimt sich doch gar nicht!
- M: Fällt Dir noch 'was Vernünftiges ein?
- K: Klar – Futter, das ist auch ziemlich wichtig – also:  
*Bist Du nicht frech zu Deiner Mutter,  
bekommst Du stets Dein Lieblingsfutter*
- M: Das ist ja wohl nicht Dein Ernst – ist Futter alles, was Dir zu Deiner Mama einfällt? Ohne Deine  
Mama würde Dir bestimmt viel mehr fehlen als nur Dein Lieblingsessen – meinst Du nicht?
- K: Ich glaube, Du hast noch nicht verstanden, dass es richtig ist, wenn es sich reimt, was?  
*Ist die Mama nicht Zuhause,  
sieht die Welt ganz trostlos aus der Wäsche*  
Zu diesem Reim muss ich ja wohl nichts mehr sagen, oder?
- M: Oh Mann – ich gebe auf!
- K: Nix da – aufgeben ist 'was für Looser! Der Chef musst Du sein, das ist wichtig:  
*Wichtig ist's, der Chef zu sein,  
drum lass Dich nicht mit Loosern ein!*
- M: Findest Du das nicht ziemlich ätzend, auf den Schwachen herumzutrampeln, nur damit man der  
Chef ist?

- 
- K: Ich weiß nicht, ob ich darüber nachdenken sollte, weil auch diese Deiner Wichtigkeiten sich nicht reimt:  
*Der Chef zu sein ist nicht so wichtig*  
*Den Schwachen helfen – das ist nie falsch*  
Na ja...
- M: Sag 'mal, putzt Du Dich deshalb immer so heraus, damit alle sehen, dass Du der Chef bist?
- K: Gut, dass Du es sagst – schön sein ist auch ziemlich wichtig:  
*Wenn Du schön bist rundherum,*  
*dreh'n sich die Leute nach Dir um.*
- M: Also ich finde, diese herausgestylten Kamele nicht besonders klasse. Wirklich schön sind doch nur die, die ein fröhliches Gesicht haben!
- K: Du meinst also:  
*Ich brauch' nicht lange nachzusinnen,*  
*wahre Schönheit kommt nicht von außen.*  
Du bist doch nicht ernsthaft der Meinung, dass sich das reimt, oder?
- M: Ich weiß nicht, ob ich mir Deine Lebensweisheiten noch lange anhören will – aber jetzt brauchst Du ja zum Glück nur noch eine Regel aufzustellen. Also sag schon, was ist Dir noch wichtig.
- K: Hmm... Weihnachten, das ist auch ganz schön wichtig. Lass mich nachdenken...  
*Das Weihnachtsfest macht wirklich Sinn,*  
*wenn ich Geschenkekönig bin.*
- M: Kleopatra! Das sollte nun wirklich das kleinste Kamel wissen, dass an Weihnachten nicht die Geschenke, sondern Jesu Geburt das Wichtigste ist. Lass Dir gefälligst 'was anderes einfallen!
- K: *Dass es sich reimt, ist wirklich wichtig,*  
*dann sind die Hausaufgaben richtig!*  
Schon wieder vergessen? Was soll sich bei Deinem Spruch denn reimen?  
*Jesus soll am Weihnachtsfest*  
*Der König sein – vergiss den Geschenkekrum.*  
So ein Quatsch – ich glaub', ich muss das 'mal mit Dir üben...

---

Die Kinder der 1.-3- Klasse gehen jetzt in einen anderen Raum für ihr „eigenes Plenum“.

## 6.2 Plenum für die Älteren Kinder:

### 6.2.1 Einführung

Die Kleopatra ist doch eine verrückte Nudel. Aber ich glaube, dass viele Menschen tatsächlich auch so denken. Irgendetwas hat jeder, das ihm wichtig ist. Manchen Leuten ist das Aussehen wirklich so wichtig, dass sie immense Summen Geld ausgeben, um sich so zu Recht zu machen, wie sie es möchten. Da gibt es dann Schönheitsoperationen, teure Klamotten, alles Mögliche, damit man sich und den anderen gefällt.

Für uns geht es heute weiter mit Abraham. Welches Thema war in seinem Leben wichtig?

### 6.2.2 Verkündigung

*Die Kopiervorlagen für die Bilder unten wurden dem Buch: "Mit Kindern die Bibel entdecken, Bd. 4" entnommen. Zwei weitere Bilder haben wir mit Kollagefolien für Overhead-Projektionen zusammengestellt. Wenn man diese nicht zur Verfügung hat, muss man den Text einfach ein bisschen anders auf die Bilder verteilen.*

Ein Sohn. Er wollte ihn nicht nur einfach so für sich haben, nein, Gott hatte ihm einen versprochen und viele, viele Nachkommen.

Gott hatte Abraham und Sarah den Sohn tatsächlich geschenkt – noch im hohen Alter wurde Sarah schwanger und bekam den Isaak.

Und sie liebten ihren Sohn. Sie bekamen kein zweites Kind.

BILD 1: Sarah, Abraham und Isaak waren glücklich. Isaak machte seinen Eltern viel Freude.

Er wuchs heran und lernte alles, was er können musste, um die großen Herden seines Vaters zu verwalten, die Knechte und Mägde.

Und plötzlich, eines Tages sprach nach langer Zeit wieder Gott zu Abraham. Er war völlig erstaunt; was würde er ihm sagen?

Die Botschaft war furchtbar: Abraham, nimm deinen Sohn, den du liebst, und gehe mit ihm auf einen Berg im Land Morija, den ich dir zeigen werde und opfere deinen Sohn!

Was sollte das? Hatte er richtig gehört? Das konnte doch nicht sein!

---

Gott, der ihm nach 25 Jahre Warten endlich eine Kind geschenkt hatte, konnte doch nicht so was erwarten. Er konnte doch nicht seinen Sohn umbringen! Was war dann mit dem Versprechen, das Gott gegeben hatte, dass er der Vater eines großen Volkes werden sollte.

Das passte doch alles gar nicht zusammen.

Was sollte er machen? Sollte er es Sarah erzählen?

BILD 2: In der Bibel steht, dass er am nächsten Tag zwei Knechte nahm, sie Holz spalteten, es auf einen Esel packten und dann zog er mit ihnen und Isaak los.

Er sprach nicht viel. Er wollte Gott gehorchen.

Nach ein paar Tagen Reise ins Land Morija sprach Gott wieder und zeigte ihm den Berg, auf dem er opfern sollte.

Er sagte seinen zwei Dienern, das sie hier zurückbleiben sollten, er wolle weitergehen und mit Isaak auf dem Berg anbeten.

BILD 3: Und er zog mit Isaak allein weiter. Isaak trug das Holz auf seinem Rücken und Abraham hatte die Schale mit dem Feuer und das Schlachtmesser bei sich.

Isaak fragte plötzlich: Vater, wo ist das Tier, das wir opfern wollen?

Und Abraham antwortete schwer: Gott wird es uns geben.

BILD 4: Als sie auf dem Berg Morija angekommen waren, schichteten sie Steine auf und bauten einen großen Altar. Dann legten sie das Holz darauf. Wo war nun das Tier? Was sollte

Abraham zu Isaak sagen, wenn er wieder fragte. Aber Isaak fragte nichts. Sein Vater band ihm die Hände und Füße und legte ihn auf den Altar. Das konnte doch wohl nicht sein, dass Gott das wollte.

Und Abraham hob das Messer und hielt Issak wahrscheinlich mit einer Hand die Augen zu.

Und gerade bevor er zustieß rief plötzlich eine Stimme:

Es war ein Engel Gottes: Abraham, halt! Tu deinem Sohn nichts an! Ich weiß jetzt, dass du Gott gehorchst, und du sogar deinen einzigen Sohn geopfert hättest.

BILD 4a: Und als Abraham aufschaute, sah er, dass hinter ihm in einer wilden Hecke sich ein Widder, ein Schafsbock verfangen hatte.

BILD 5: Den nahm er und opferte ihn Gott und sie beteten ihn an.

BILD 6: Und der Engel sprach noch mal zu Abraham: Abraham, weil du gehorcht hast, und sogar deinen Sohn nicht verschont hättest, darum will ich dich segnen und du sollst ein großes Volk werden. Und alle Völker auf der Erde sollen durch dich gesegnet werden.

---

BILD 7: Dann kehrten sie um und kamen wieder zu den Knechten und zogen mit ihnen nach Hause.

*Im Anschluss daran zeigten wir den entsprechenden Ausschnitt aus dem Film: „Am Anfang“.*

### 6.2.3 Anwendung

Abraham gehorchte Gott – Gott war ihm das Allerwichtigste. Und Gott wollte Abraham prüfen, ob das wirklich so ist.

Mich hat Gott noch nie so geprüft – und ich bin froh darum. Bei Abraham hat er es getan und auch bei anderen Menschen in der Bibel.

Könnt Ihr mir noch einen nennen: HIOB.

Wir wissen nicht, warum Gott das so gemacht hat und auch wir können in unserem Leben geprüft werden. Wenn was Schlimmes Passiert: Glauben wir dann noch an Gott oder sagen wir dann: ach, vergiss es, Gott gibt es nicht und er hilft auch nicht

Bei ganz vielen Dingen, die Menschen erleben, können wir nicht sagen, warum Gott das zulässt. Ich kann euch nur bitten: Werft Euren Glauben niemals weg!

An wen erinnert Euch der Isaak? Wer fällt Euch da ein, von dem gesagt wurde, dass er seinen Mund nicht auftat, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wurde.

Welcher Vater ließ seinen Sohn tatsächlich umbringen?

Unser himmlischer Vater! Jesus musste selber sterben, da gab es keinen Widder.

Gott hat uns so lieb, dass er seinen Sohn nicht verschont hat. Dafür sind wir dankbar.

Zum Glück war Abraham damals gehorsam. Wir wollen es auch sein.

## 6.3 Plenum für die Jüngeren Kinder:

### 6.3.1 Einführung

Kurzer Film aus der Kreisbildstelle über die Ankündigung der Geburt des Isaak.

Jede Kreisbildstelle hat zu diesem Thema mehrere Filme zur Auswahl.

### 6.3.2 Verkündigung

Wir haben die Geschichte vom Berg Morija mit Hilfe von Foliencollagen für Overheadprojektionen erzählt. Dadurch stellt sich für die Kleinen die Geschichte nicht so grausam dar.

Denkbar wäre auch, die Geschichte mit Hilfe von Flanellbildern zu erzählen, oder die Bilder zu nutzen die beim Plenum für die Größeren verwendet wurden(s.o.)

---

## 6.4 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Abrahams Opfergang nach Morija

Bibelstelle: 1. Mose 22, 1-19

Zielgedanke: Was hat Priorität in meinem Leben? Gott segnet unseren Gehorsam.

### Plenum

An diesem Sonntag werden wir das Plenum teilen. Wir werden die Klassen 1-3 und die Klassen 4-7 jeweils zusammennehmen.

Gott fordert Abraham auf, sein Liebstes, den halbwüchsigen Isaak, als Brandopfer zu opfern.

Diese Aufforderung schlägt wie ein Blitz in das Leben des Abraham ein.

An diesem Kind hängen doch alle früheren Verheißungen. Wie kann Gott dann so was verlangen?

Auf uns macht das natürlich auch einen ungeheuer grausamen Eindruck. Wie kann unser Gott die Opferung eines Kindes, eines Menschen verlangen?

Menschenopfer gehörten zum Schlimmsten und wurden später im Gesetz Mose eindeutig abgelehnt.

Im heidnischen Umfeld gab es sie, um Götter gnädig zu stimmen.

Gott will aber nicht die Opferung des Kindes, sondern den Gehorsam Abrahams und Er stellt diesen auf eine sehr harte Probe. Da Gott weiß, wie sehr Abraham an diesem Kind hängt, will er wissen, wer in seinem Leben Priorität hat.

Und Abraham gehorcht, darauf vertrauend, dass Gott ihn richtig führen wird.

Vielleicht gibt es auch in unserem Leben Erlebnisse oder Entwicklungen, die wir nicht mit Gottes Liebe und seinem guten Plan mit uns in Einklang bringen können.

Passiert vielleicht etwas Schlimmes durch Krankheit oder Tod eines von uns geliebten Menschen, oder treffen uns „Schicksalsschläge“. Prüft Gott uns damit, dass wir ihm trotzdem die Treue halten und ihm vertrauen? Das gibt es.

Denken wir an Hiob: Gott erlaubt dem Satan, diesem Mann alles zu nehmen, um ihn auf die Probe zu stellen.

Das Wichtige bleibt, den anderen Mut zu machen, trotzdem an Gott festzuhalten, auch wenn wir keine Antwort haben, auf die Frage, warum Gott so etwas zulässt.

Und es ist wichtig, dass wir jetzt, wo es uns geht, „ein festes Herz“ bekommen für die Zeit, in der uns vielleicht etwas Hartes trifft. Beten wir darum und lehren das auch die Kinder.



---

Bei den Großen werde ich eine Einführung zu diesem Thema geben und dann schauen wir uns den Filmabschnitt aus der großen Abraham-Verfilmung an, der sehr gut diese Geschichte wiedergibt. Für die Kleinen ist er zu brutal.

Für die Kleinen haben wir einen anderen Film, der die Verheißung der Geburt des Isaak vom letzten Mal nochmals aufgreift. Daran anknüpfend wird den Kleinen die Geschichte mit Hilfe von Folienkollagen erzählt (wirkt weniger grausam).

### **Kleingruppen 1.-3.Klasse**

Im Gespräch könntet ihr mit den Kindern mal durchgehen, ob sie etwas haben, an dem sie sehr hängen, was ihnen viel bedeutet. Wie wäre das für sie, wenn sie das abgeben müssten?

Nehmt noch mal die Geschichte auf und überlegt mit den Kindern, wie das wohl für Abraham gewesen sein muss, als Gott ihn aufforderte, seinen Sohn zu opfern.

Gott wollte nicht den Tod des Kindes, er wollte, dass Abraham ihm gehorcht, ihm vertraut und nicht das Kind das Wichtigste im Leben ist, da es ja auch krank werden und sterben konnte.

Anschließend können die Kinder Quizfragen beantworten zur gesamten Abrahameinheit. Einige dieser Fragen werden nächste Woche bei unserem großen Abrahamspiel wieder auftauchen.

### **Kleingruppen 4.-6. Klasse**

Als Einstieg könntet ihr so ein Vertrauensspiel machen, bei dem sich ein Kind mit dem Rücken zum Leiter stellt, sich die Augen verbinden und dann rückwärts fallen lässt.

Natürlich müsst ihr das Kind auffangen. Es gehört nur recht viel Vertrauen dazu, sich fallen zu lassen.

Dieses Vertrauen ist auch Gott gegenüber gefragt. Warum vertrauen wir Gott nicht? Haben wir Angst, dass er uns nicht gut führt? Haben wir schlechte Erfahrungen gemacht?

Vertrauen wir ihm? Haben wir Angst, dass er uns etwas nimmt, an dem wir sehr hängen?

Ein Gespräch darüber ist lohnenswert.

Das Ziel ist, dass die Kinder wirklich Gott als ihrem guten Vater vertrauen und darin „fest“ werden.

Gerade auch für Zeiten, in denen es mal dick kommt.

Die Bibel fordert uns auf: „Werft euer Vertrauen nicht weg, das eine große Belohnung hat.“ (Hebr 10,35)

---

## Quizfragen für die Jünger:

- (1) Abraham war mit seiner Frau Sara verwandt. Wie waren sie verwandt?
- (2) Als Abraham nach Ägypten kam, hatte er den Pharao mit einer List belogen. Was hatte er dem Pharao gesagt?
- (3) Warum hat er den Pharao angelogen?
- (4) Warum hat Gott Abraham in Gestalt der drei Engel besucht? Was wollte er ihm mitteilen?
- (5) Wie alt waren Abraham und Sara als die Engel sie besuchten?
- (6) Wie heißen die beiden Städte, die Gott vernichtet hat?
- (7) Wen hat Gott aus Sodom gerettet, bevor er die Stadt verbrannte?
- (8) Wie hieß der Sohn von Abraham und Sara?
- (9) Wie heißt sein Name übersetzt, welche Bedeutung hat sein Name?
- (10) Wer weiß, wie die Söhne von Isaak hießen?

---

## 7 Abrahamspiel

### 7.1 Spiel 1: „1, 2 oder 3“:

6 Mädchen, 6 Buben spielen das Spiel mit Fragen aus den Geschichten Abrahams. Die Felder werden mit Kreppband auf dem Boden markiert, die Kinder dürfen die Felder wechseln und sich gegenseitig täuschen, bis ein bestimmtes Signal den Stopp ankündigt, z.B.: „Weißt du's oder nicht, denn gleich ertönt der Pfiff!?“ (mit Trillerpfeife pfeifen als Stoppsignal)

Alternativ haben wir die Kinder auch schon in drei Zweiergruppen eingeteilt, sie an drei Tische gesetzt und ihnen Pappschilder mit den Nummern von 1-3 gegeben, die sie dann hochhalten sollten.

Die Fragen stehen auf der nächsten Seite.

### 7.2 Spiel 2: „Abrahams Berufung“

Ca. 10 Namen von anwesenden Kindern werden jeweils auf ein großes Blatt Papier vollkommen durcheinander geschrieben aufgehängt, z.B. (Carolin) : A R I L O C N.

Alle Mädchen, bzw. Buben raten mit und wenn die Person geraten ist, muss sie aufsteh' n und einmal um die gesamte Gruppe herumrennen. Welche Gruppe zuerst durch ist bekommt einen Siegpunkt.

*Zur Erklärung: Bei uns sitzen die Mädchen auf einer Seite beieinander, die Jungs auf der anderen. Man kann natürlich auch einfach so zwei Gruppen bilden und jede Gruppe bekommt Namen aus der eigenen Gruppe zu raten.*

### 7.3 Spiel 3: „Montagsmaler“:

Einer malt die Begriffe auf Papier, alle aus der Gruppe müssen raten:

Begriffe:

Salzsäule, Sodom, Pharao als er krank war, Sternenhimmel, Isaak als Baby, 3 Engel,

Sarah lacht, Karawane

Gomorra, Abraham, Widder, Altar aus Stein, Pharao, Pyramiden,

### 7.4 Spiel 4: „Pyramidenlauf“:

6 aus jeder Gruppe bilden eine Staffel.

---

Der erste geht mit einem Stapel Pyramiden (aus dem Spiel „Der zerstreute Pharao“) um das Plenum, Hindernisse sind eingebaut, es wird beim nächsten abgeschlagen und die Pyramiden übergeben – weiter geht’s.

Die Gewinnertruppe bekommt einen Siegpunkt.

### 7.5 Spiel 5: „Baby-Rallye“:

Zwei Kinder aus der 1./2. Klasse; Zwei Kinder 3./4. Klasse, zwei Kinder 5./6. Klasse

1. Aufgabe: Je zwei Kinder müssen ein Baby (Babypuppe) anziehen
2. Aufgabe: Puppenwagen –Rallye ums Plenum (je 2 Kinder, jeder läuft einmal)
3. Aufgabe: Lätzchen anziehen Babybrei essen und „Bäuerchen“ machen! (einer füttert, der andere isst)

---

Quizfragen 1, 2 oder 3 – Spiel

1) Abraham nahm einen jungen Mann mit, als er mit Sara die Heimat verließ.

- War es sein
1. Cousin
  2. **Neffe**
  3. Schwager

2) Als Gott Abraham viele Nachkommen versprach benutzte er 2 Vergleiche.

Du wirst Nachkommen haben wie

1. **Sand am Meer**
2. Staub in der Wüste
3. **Sterne am Himmel**

3) Abraham war mit seiner Frau Sara auch verwandt. War sie

1. eine Cousine
2. eine Nichte
3. **eine Halbschwester**

4) Um was stritten sich die Hirten Lots und die Hirten Abrahams?

1. um die besten Weiden
2. **um die Wasserbrunnen**
3. um die besten Übernachtungsplätze wegen der wilden Tiere

5) Warum hatte Abraham den Pharao angelogen?

1. **Weil er Angst um sein Leben hatte**
2. Weil er viel Geld hätte zahlen müssen
3. Weil sie ihn in Ägypten behalten hätten

6) Wie alt waren Abraham und Sara, als die 3 Männer sie besuchten?

1. 75 und 50
2. **99 und 74**
3. 110 und 135

---

7) Wie hießen die beiden Städte, die Gott vernichtete?

1. Hebron und Tlekoa
2. Sichem und Siloa
3. Sodom und Gomorra

8) Wie hieß der Sohn von Abraham und Sara und was bedeutet sein Name?

1. Isaak, „Lachen“
2. Israel, „Kichern“
3. Jitzdah, „Lachen“

9) Abraham verhandelte mit Gott die Zahl der Menschen, die nötig wäre, um die Städte Sodom und Gomorra nicht zu vernichten.

1. 100/50/40/30/10
2. 50/40/30/20/10/5
3. 50/45/40/30/20/10

10) Wie hieß der Berg, auf dem Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte?

1. Tabor
2. Morija
3. Juda